



Staat und Wirtschaft in Hessen

Heft Nr. 3, März 2006

61. Jahrgang



- 60 Jahre Hessisches Statistisches Landesamt
- Hessischer Zahlenspiegel

Inhalt

60 Jahre Hessisches Statistisches Landesamt	
Begrüßung durch den Präsidenten des Hessischen Statistischen Landesamtes, <i>Eckart Hohmann</i>	42
Ansprache des Hessischen Ministerpräsidenten, <i>Roland Koch</i>	45
Festvortrag „Vom Nutzen der Statistik“ von Professor <i>Dr. Richard Hauser</i>	49
Grußwort des Präsidenten des Statistischen Bundesamtes, <i>Johann Hahlen</i>	55
Grußwort des Direktors des Statistikamtes Nord, <i>Dr. Hans-Peter Kirschner</i>	57
Schlusswort des Präsidenten des Hessischen Statistischen Landesamtes, <i>Eckart Hohmann</i>	59
Ausgewählte Daten zur wirtschaftlichen Entwicklung in Hessen	62
Hessischer Zahlenspiegel	
Bevölkerung, Arbeitsmarkt, Erwerbstätigkeit	63
Landwirtschaft, Verarbeitendes Gewerbe, Energie- und Wasserversorgung, Handwerk	64
Baugewerbe, Baugenehmigungen, Großhandel	65
Einzelhandel, Gastgewerbe, Außenhandel	66
Tourismus, Verkehr	67
Geld und Kredit, Werbeanzeigen, Preise, Steuern	68
Verdienste	69
Buchbesprechungen	Seite 70 – 71 und Umschlagseite 3

Impressum

ISSN 0344 – 5550 (Print)
ISSN 1616 – 9867 (Digital)

Copyright: © **Hessisches Statistisches Landesamt, Wiesbaden, 2006**
Für nichtgewerbliche Zwecke sind Vervielfältigung und unentgeltliche Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet. Die Verbreitung, auch auszugsweise, über elektronische Systeme/Datenträger bedarf der vorherigen Zustimmung. Alle übrigen Rechte bleiben vorbehalten.

Herausgeber: Hessisches Statistisches Landesamt, Wiesbaden, Rheinstraße 35/37
Telefon: 0611 3802-0, Telefax: 0611 3802-890
E-Mail: vertrieb@statistik-hessen.de – Internet: www.statistik-hessen.de

Schriftleitung: Siegfried Bayer, Wiesbaden Rheinstraße 35737, Telefon: 0611 3802-804

Haus-/Lieferanschrift: Hessisches Statistisches Landesamt, Rheinstraße 35/37, 65185 Wiesbaden

Postanschrift: Hessisches Statistisches Landesamt, 65175 Wiesbaden

Bezugspreis: Print: Einzelheft 4,50 Euro (Doppelheft 9,00 Euro), Jahresabonnement 45,90 Euro (jew. inkl. Versandkosten)
Online: Einzelheft 2,40 Euro (Doppelheft 4,80 Euro)
Jahrgangs-CD-ROM: 32,60 Euro, (inkl. Versandkosten)

Gesamtherstellung: Hessisches Statistisches Landesamt

Auskünfte

Auskünfte und Informationen aus allen Bereichen der hessischen Landesstatistik erteilt die zentrale Informationsstelle; Telefon: 0611 3802-802 oder -807.

Zeichen

– = genau Null (nichts vorhanden) bzw. keine Veränderung eingetreten.
0 = Zahlenwert ungleich Null, Betrag jedoch kleiner als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle.
. = Zahlenwert unbekannt oder geheim zu halten.
... = Zahlenwert lag bei Redaktionsschluss noch nicht vor.
() = Aussagewert eingeschränkt, da der Zahlenwert statistisch unsicher ist.
/ = keine Angabe, da Zahlenwert nicht sicher genug.
x = Tabellenfeld gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll (oder bei Veränderungsraten ist die Ausgangszahl kleiner als 100).
D = Durchschnitt.
s = geschätzte Zahl.
p = vorläufige Zahl.
r = berichtigte Zahl.

Aus Gründen der Übersichtlichkeit sind nur negative Veränderungsraten und Salden mit einem Vorzeichen versehen. Positive Veränderungsraten und Salden sind ohne Vorzeichen.

Im Allgemeinen ist ohne Rücksicht auf die Endsumme auf- bzw. abgerundet worden. Das Ergebnis der Summierung der Einzelzahlen kann deshalb geringfügig von der Endsumme abweichen.

Staat und Wirtschaft in Hessen

Berichte und Informationen aus der Landesstatistik

03 · 06

61. Jahrgang

Hessisches Statistisches Landesamt

60 Jahre Hessisches Statistisches Landesamt



Im Januar 1946 wurde das Hessische Statistische Landesamt gegründet und kann somit in diesem Jahr auf sein 60-jähriges Bestehen zurückblicken. Aus Anlass dieses Jubiläums fand am Freitag, dem 13. Januar 2006, im Wiesbadener Kurhaus eine Feierstunde statt, an der der Hessische Ministerpräsident, Roland Koch, zahlreiche namhafte Vertreter aus Politik, Wirtschaft, Forschung und Verwaltung sowie Amtsleitung und Belegschaft des Hessischen Statistischen Landesamtes teilnahmen.

Die bei dieser Feierstunde gehaltenen **Ansprachen** und **Vorträge** sind im Nachfolgenden im Wortlaut (es gilt das gesprochene Wort) veröffentlicht.

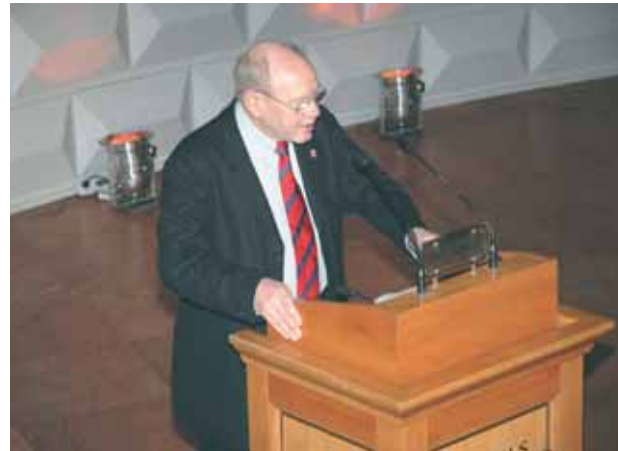
Begrüßung durch den Präsidenten des Hessischen Statistischen Landesamtes, Eckart Hohmann

Hohe Festversammlung,

Reden über gewöhnlich staubtrockene Materie wie die amtliche Statistik, und dies noch im Kontext der gewöhnlich strengen Stufenleiter der protokollarischen Begrüßung, sollte der Redner, folgt man professionellen Ratgebern, mit einem kleinen Witz etwas anfeuchten, um sich dem sperrigen Gegenstand zu öffnen. Natürlich hat dieses Bonmot etwas mit Statistik zu tun und ordnet sie in das Alltagssprachliche Vorverständnis vom Erbsenzähler ein. Sie werden umso verwunderter sein, als dieser Witz mit „Kommt eine Frau zum Arzt“ beginnt, und dort diese vom Doktor erfährt, dass sie nur noch ein halbes Jahr zu leben habe. Der Doktor rät ihr, einen Statistiker zu heiraten und in die Uckermark zu ziehen. Die Frau fragt: „Wird dies meine Krankheit heilen?“ Die Antwort des Doktors: „Nein, auf keinen Fall, aber das halbe Jahr wird Ihnen ziemlich lang vorkommen!“

Damit Sie nicht das gleiche Overstretching Ihres Zeitgefühls erfahren, werde ich das Protokoll nach dem Signifikanzkriterium der Statistik strukturieren und nicht alle, die es verdienen, persönlich begrüßen. Ich weiß aus eigener Erfahrung: Das schmerzt! Aber ich versichere Ihnen, der Schmerz lässt bald nach. An dieser Stelle darf ich, nicht mehr völlig unerwartet, aber umso herzlicher, Herrn Ministerpräsident Roland Koch begrüßen, der sich heute die Zeit genommen hat, zu uns zu sprechen. In seiner Begleitung begrüße ich den Chef unseres Mutterhauses, Herrn Staatsminister Grüttner, und natürlich den Sprecher der Landesregierung, Herrn Staatssekretär Dirk Metz, den wir in der Einladung zum Staatsminister gemacht haben. Er hat, wie er mir versicherte, noch keine Gehaltsansprüche daraus abgeleitet. Ich begrüße auch die Kollegen aus der Staatskanzlei, mit denen wir alltäglich und gut zusammenarbeiten.

Ohne Ressourcen und ohne unseren Souverän sind wir nichts, deshalb freue ich mich besonders darüber, dass der Hessische Landtag hochrangig vertreten ist. Frau Vizepräsidentin Wagner, seien Sie uns herzlich willkommen. Die Vertreter aller im Hessischen Landtag vertretenen Fraktionen sind anwesend. Frau Schulz-Asche von Bündnis90/Die Grünen und Herrn Fraktionsvorsitzenden Hahn grüße ich besonders herzlich, ebenso die Vorsitzende des Sozialpolitischen Ausschusses des Landtages, Frau Dr. Pauly-Bender und den Wahlkreisabgeordneten aus Wiesbaden und für die CDU-Fraktion, Herrn Abgeordneten Klein. Seien Sie ganz herzlich willkommen. Die Hauptstadt der Statistik in Deutschland ist Wiesbaden mit Sitz des Statistischen Bundesamtes und



des Statistischen Landesamtes, und ich begrüße als Vertreter des Oberbürgermeisters Herrn Stadtrat Günther Retzlaff. Wir hoffen auf Wiesbaden immer dann, wenn, wie im Falle des BKA, Verkleinerungen drohen oder Verlegungen und Zusammenlegungen, dass Sie sich in gleicher Weise für das Statistische Bundesamt und uns engagieren, wie Sie das im Fall des BKA gemacht haben. Also wir wissen Wiesbaden an unserer Seite und freuen uns auch, dass unser Sitz hier in Wiesbaden ist.

Natürlich kann es nicht ausbleiben, dass die angereiste professionelle Verwandtschaft heute ganz besonders zahlreich vertreten ist: Ich bin stolz darauf, Herrn Dr. Willi Hüfner, der am 8. Februar seinen 98. Geburtstag begeht, als Mann der ersten Stunde und zweiten Präsidenten des HSL von 1948 bis 1973, den Planungschef von G. A. Zinn in der Staatskanzlei, Vater des Großen Hessenplans und Begründer der VGR der Länder, damals noch mit dem Nobelpreisträger Jan Tinbergen, willkommen zu heißen. Auch sein Nachfolger, der 85-jährige Dr. Heinrich Benz, später der Stellvertretende Direktor des Landespersonalamtes, hat es sich ebenfalls nicht nehmen lassen, heute hier zu sein. Er hat das Amt in seiner Zeit nicht nur statistisch, sondern – das sei im Jahr der Fußball-WM erlaubt –, auch fußballerisch nach vorne gebracht als ehemaliger Spieler von Wormatia Worms und hat die ganze Mannschaft schon früh in die Spitzenplätze der amtlichen Statistik gebracht. Ich darf hier auch erwähnen, dass wir in diesem Jahr eine Woche vor der Weltmeisterschaft an der Otto-Fleck-Schneise die Fußballmeisterschaft der statistischen Ämter austragen. Das ist der letzte Event vor der Fußballweltmeisterschaft, der fußballerisch in Frankfurt stattfindet. Darauf möchte ich doch noch mal in aller Bescheidenheit aufmerksam machen. Der Präsident des Statistischen Bundesamtes, Johann Hahlen, und sein Vizepräsident,

W. Radermacher, erinnern uns daran, dass der erste Präsident des HSL, Dr. Gerhard Fürst, auch der Gründungspräsident des Statistischen Amtes der vereinigten Wirtschaftsgebiete und damit des späteren Statistischen Bundesamtes war. Herr Hahlen hat sein jetziges Büro für die Zeit der Renovierung des Statistischen Bundesamtes in den ersten gemeinsamen Sitz von Statistischem Bundesamt und HSL, nämlich ins Kalle Haus verlegt und ist damit im wörtlichen Sinne „back to the roots“. So gesehen, erlauben Sie mir diese Anmerkung heute, ist das Statistische Bundesamt ein ausgegründetes Tochterunternehmen des HSL. Auch Frau Dr. Bartels, die zweite Präsidentin des Statistischen Bundesamtes, hat im HSL angefangen. Aber es ist natürlich immer so, das werden viele Eltern unter Ihnen auch wissen, dass erwachsene Kinder durchaus dazu neigen, wenn sie durchsetzungsfähig sind, ihren Eltern zu erzählen, wo es lang geht. Mein besonderer Gruß gilt natürlich unseren Schwesterunternehmen der amtlichen Statistik in den Ländern und ihren Präsidentinnen und Präsidenten aus Baden-Württemberg, Bayern, Bremen, Hamburg, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Sachsen, Schleswig-Holstein und Thüringen als herzlich verbundene Kooperationspartner bei der gemeinsamen Aufgabe der Modernisierung der amtlichen Statistik. Wir bilden sozusagen eine Entente cordiale, und wir denken auch, dass diese Zusammenarbeit, insbesondere durch den Masterplan zur Reform der amtlichen Statistik in Deutschland, mit dem es mehr Wettbewerb und höhere Effizienz geben soll, dass diese eine Zukunft hat und unser Überleben auf bessere Art und Weise als vorher garantiert.

Unser besonderes Augenmerk gilt unseren Kunden und Partnern aus Wissenschaft, Wirtschaft, Verbänden und kommunalen Gebietskörperschaften, die uns heute durch ihre Anwesenheit ehren. Für die Wissenschaft begrüße ich ebenso herzlich stellvertretend Herrn Prof. H. J. Krupp aus Darmstadt, den ehemaligen Präsidenten der Universität Frankfurt am Main, des DIW, Wirtschafts- und Finanzsenator in Hamburg, Zentralbankpräsident der gemeinsamen Zentralbank der Länder Mecklenburg-Vorpommern, Hamburg und Schleswig-Holstein und last not least haben wir eine ganz besondere Kooperation aus einer gemeinsamen Erfolgs- und Leidensgeschichte mit dem Thema Datenschutz und Wissenschaft als Mitglieder der Kommission zur Verbesserung der Infrastruktur zwischen Wissenschaft und Statistik. Herr Prof. Krupp, seien Sie uns herzlich willkommen. Ebenso begrüße ich den heutigen Festredner, Herrn Prof. Richard Hauser, der in den letzten Jahren mit dem Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung

1) Kommission zur Verbesserung der informationellen Infrastruktur zwischen Wissenschaft und Statistik.

besonders verbunden ist und auch mit der schon genannten KVI¹⁾. Auf seinen Vortrag sind wir alle besonders gespannt. Mein Gruß gilt auch Herrn Prof. Dr. Karl Schweizer in Vertretung des Präsidenten der Uni Frankfurt. Ohne wissenschaftliche Fachgesellschaften ist ein wissenschaftliches Metier nicht denkbar. Es ist eine besondere Auszeichnung für das HSL, dass Sie, Herr Prof. Mosler, als Vorsitzender der Deutschen Statistischen Gesellschaft, zu uns gekommen sind.

Die kommunale Familie ist heute mit allen Geschäftsführern der kommunalen Spitzenverbände und dem Direktor des Landeswohlfahrtsverbandes vertreten, wie auch dem Präsidenten des Hessischen Städte- und Gemeindebundes, Bernhard Brehl, sowie nahezu allen Städte- und Kreisstatistikern, die uns heute ihre Sympathie beweisen.

Und natürlich gehört auch die Wirtschaft zu unseren wichtigsten Adressaten. Das Handwerk erweist uns seine Reverenz durch den Präsidenten des Hessischen Handwerkstags. Jürgen Heyne, seien Sie uns herzlich willkommen, der sie im Kontext der Konjunkturprognose auch strategischer Partner von uns sind. Und ebenso herzlich sind uns willkommen unsere Partner von der IHK Frankfurt. Herrn Dr. Karl Ludwig Freiherr v. Freyberg und Geschäftsführer Dr. Reiner Behrend begrüße ich hier ebenso wie die Vertreter der Hessischen Arbeitgeberverbände und des VHU. Und natürlich freuen wir uns ganz besonders, dass die hessischen Arbeitnehmer mit Stefan Körzell, dem Vorsitzenden des DGB-Bezirks Hessen-Thüringen, ihr Interesse und ihre Verbundenheit manifestieren.

Ohne Vertrauen in die Geheimhaltung kann Statistik keine Akzeptanz gewinnen. Dazu ist eine enge Zusammenarbeit mit dem Hessischen Datenschutzbeauftragten notwendig, der sich heute persönlich hier eingefunden hat. Herr Prof. Ronellenfitsch, wir freuen uns auf die weitere Zusammenarbeit mit Ihnen.

Ohne Verbreitung sind statistische Daten nichts wert. Umso mehr freue ich mich deshalb, die Vertreter der Presse begrüßen zu können, unter ihnen den Chefredakteur Fernsehen des Hessischen Rundfunks, Herrn Alois Theisen, und den Doyen der Landespressekonferenz, Herrn Rainer Dinges.

Eine besondere Ehre ist es mir, mit Ihnen, Herr Konsul Scott Rauland, einen späten Nachfahren unserer wirklichen Gründungsväter, des Office of Military Government for Greater Hesse, unter uns zu haben, jener Organisation, die, zunächst unter dem Namen – das erinnert ein bisschen an den Krieg der Sterne, sie erinnern sich an den Roboter – E1A2, als Detachment direkt hinter den kämpfenden Truppen die Verwaltung in Deutschland aufbauen musste und mit der Organisationsverfü-

gung vom 14. Januar 1946 den Hessischen Ministerpräsidenten ermächtigt und angewiesen hat (wann gibt es das heute schon noch), „ein statistisches Amt“, und zwar, dabei zittern heute noch manche Ministerialbürokratien, als „independent agency directly responsible to the Minister President“, einzurichten.

Die zahlreichen Kooperationspartner aus unseren Ministerien heiße ich ebenso willkommen, darunter auch den Landeswahlleiter, Herrn Hannappel, mit dem wir regelmäßig und erfolgreich zusammenarbeiten. Auch wenn nicht immer alles klappt, wir werden daran arbeiten. Und natürlich begrüße ich auch diejenigen, die uns möglichst milde betrachten sollten, nämlich die Vertreter des Rechnungshofes, den Vizepräsidenten Herrn von Gall, ich freue mich, dass Sie unter uns sind. Last not least seien Sie alle gegrüßt, liebe Kolleginnen und Kollegen und die Vertreter von Hauptpersonalrat und örtli-

chem Personalrat, denn im Kern bestehen die Institutionen aus Menschen, die sie durch ihre Arbeit gestalten und prägen. Sie stehen für die nun 60-jährige Erfolgsgeschichte des Amtes.

Außerdem will ich besonders hervorheben, dass dort jemand neben mir sitzt, die schon eine ganze Zeit einen Statistiker zu Hause erdulden muss, meine Frau, Dr. Christine Hohmann-Dennhardt, mit der schließlich aber auch die dritte Gewalt, nämlich der für das Volkszählungs-Urteil verantwortliche 1. Senat des Bundesverfassungsgerichtes, hier präsent ist.

„Statistics – a matter of trust“ hat Tony Blair das Weißbuch der britischen Regierung überschrieben. Wie es damit in Hessen bestellt ist, kann niemand besser erläutern als der Hessische Ministerpräsident. Herr Ministerpräsident, wir sind gespannt auf Ihre Ausführungen. Sie haben das Wort.



1. Reihe von links: Professor Dr. Stefan Hüfner, Präs. i. R. Dr. Willi Hüfner, Präs. i. R. Dr. Heinrich Benz, Prof. Dr. Karl Mosler (Univ. Köln), Direktor Dr. Hans-Peter Kirschner, Prof. Dr. Richard Hauser, Präsident Johann Hahlen.

Ansprache des Hessischen Ministerpräsidenten, Roland Koch

Sehr geehrter Herr Präsident Hohmann,
verehrte Kolleginnen und Kollegen des
Hessischen Landtags,
meine sehr verehrten Damen und Herren,
vor allen Dingen sehr geehrte Mitarbeiterinnen und
Mitarbeiter des Hessischen Statistischen Landesamtes,

dies ist ein Jahr der Geburtstage. Das ergibt sich aus
den organisatorischen Strukturen, die unsere amerikani-
schen Freunde in ihren Zeiten als Besatzungsmacht
durch entsprechende Anweisungen geschaffen haben.
Sie haben es möglich gemacht, dass wir heute in unse-
rem Bundesland auf 60 stolze Jahre zurückblicken.

Vieles von dem, was in den letzten 60 Jahren passiert ist,
ist letztlich zu einer eindrucksvollen Statistik geworden.
Gäbe es nicht die Entscheidung der Amerikaner, gäbe
es nicht die Begründung der statistischen Ämter, gäbe
es auch nicht den Weitblick der ersten Präsidenten, so
hätten wir heute kein so vielfältiges Bild von den Ent-
wicklungen in unserem Land. Schließlich musste und
muss bis heute immer wieder neu überlegt werden, was
denn überhaupt gemessen werden soll, wie es gemes-
sen werden soll und wie verlässlich und damit auch wirk-
ungsvoll diese Daten erhoben, bearbeitet und auch in-
terpretiert werden. Erst durch den statistischen Ver-
gleich sehen wir, wie sich auch unser Bundesland im
Laufe von 60 Jahren gigantisch entwickelt hat. Nichts
zeigt den Zusammenhang zwischen dieser Behörde
und der politischen Arbeit deutlicher als solche Bilan-
zen im Nachhinein. Niemand soll sich hinter Statistiken
verstecken, wenn er die Zukunft begründen will. Aber
jeder, der Zukunft gestaltet, muss wissen, dass er am
Ende auch statistisch kontrolliert wird, ob nämlich das,
was er erreichen wollte, auch einigermaßen eingetrof-
fen ist. Das ist das Gefährliche an Statistik. Und das ist
die hohe Verantwortung, die eine öffentliche Statistik
hat.

Wir wissen heute, dass es viele gibt, die Unterschied-
lichstes zählen oder einfach Stimmungen aufnehmen
und versuchen, daraus Forderungen und Konsequen-
zen abzuleiten. Die statistischen Landesämter und das
Statistische Bundesamt, also das, was öffentliche Statis-
tik in unserem Land ist, müssen auch in Zukunft die Si-
cherheit bieten, dass wir, frei von tagesaktuellen Interes-
sen, im Interesse langfristiger Entwicklungszusammen-
hänge verlässliche Daten erhalten. Daten, mit denen
Wissenschaft, Politik und Öffentlichkeit eine Chance ha-
ben, verlässlich zu argumentieren. Und zwar ohne dass
gleich wieder die Art, wie Zahlen zustande gekommen
sind, kritisiert wird, ohne dass die Frage der Vergleich-



barkeit sofort diskutiert wird. Das ist ein hohes Gut. Es ist
eine wichtige Begründung dafür, warum wir mit einem
so beträchtlichen Aufwand statistische Erhebungen in
allen Zeiten durchführen. Das ist fast ein Selbstzweck.
Deshalb füge ich auch an: Es ist keineswegs so, dass
alle, in Wissenschaft, Politik und Öffentlichkeit, immer so
damit umgehen, wie ich es Ihnen beschrieben habe.
Vielmehr versucht jeder, die entsprechenden Zahlen so
zu interpretieren, dass sie für genau das jeweilige Inte-
resse brauchbar sind. Deshalb gibt es für uns in der Po-
litik gelegentlich immer wieder diesen Vergleich, dass
die Statistik für den Politiker oft die gleiche Bedeutung
hat wie die Laterne für den Betrunkenen. Beide dienen
sie eher der Aufrechterhaltung des eigenen Standpunk-
tes als dem Zweck der Erleuchtung. Das sollte man sich
immer vergegenwärtigen, wenn man mit solchen Zah-
len umgeht. Deshalb ist es so wichtig, dass man über
Schlussfolgerungen nachdenkt und nicht auch immer
nur darüber diskutiert, wie die Zahl entstanden ist.

In dem Augenblick, in dem die öffentlichen Einrichtun-
gen zur Erhebung von Statistiken die Autorität verlieren
würden, glaubwürdige Zahlen zu liefern, nähme auch
die Beurteilung des aktuellen Status einer Gesellschaft
Schaden. Deshalb sind das Wirken und das Werk der
statistischen Landesämter und des Statistischen Bun-
desamtes für uns alle in diesem Land nach wie vor von
großer Bedeutung. Es ist zwar eine föderale Aufgabe,
aber heute ist das auch eine bundesstaatliche gemein-
same Aufgabe. Trotzdem ist der Aufbau Deutschlands
immer noch so, dass wir die Arbeit machen, die der
Bund anfordert. Diese Anforderungen machen meist
die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Landesverwal-
tung. Damit tragen sie nicht zuletzt die Konsequenz für
die zu erhebenden Daten. Dafür erhalten sie gelegent-
lich Prügel, oder man feiert gemeinsam den Erfolg für

das, was bundesrechtliche Regelung ist. Nicht selten wird auch aus der Wirtschaft gefragt: „Warum macht ihr so viele Statistiken?“ Dazu ist zu sagen: Hessenspezifische Statistiken, die nur wir machen, davon gibt es fünf. Statistiken mit einem außerordentlichen Landesbezug haben wir 31, und dann gibt es 243 Statistiken, das sind reine Statistiken im Auftrag des Bundes. Trotzdem sehen z. B. die Handwerker mehr die 243 Bundesstatistiken als die fünf Landesstatistiken. Wenn wir unsere fünf in Hessen abschaffen würden, würden wir die wenigen Dinge, die uns wirklich interessieren, nicht mehr wissen. Aber die Frage, was auf der Ebene des Bundes notwendig ist oder nicht, wird häufig auf dem Rücken von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ausgetragen, die darüber keine Dispositionsbefugnis haben.

Daher ist die Diskussion über Statistik, wie viele andere Dinge, auch eine nationale politische Frage. Dabei ist in den letzten Jahren eine Menge geschehen. Auf der Ebene der Bundesgesetze gibt es statistische Erleichterungen, Bereinigungen und Vereinfachungen – oft verbunden mit mehr Mut zum Verzicht auf ein bestimmtes Maß an Information. Es spricht auch alles im Koalitionsvertrag der Bundesregierung dafür, dass es weitere Diskussionen zu diesem Thema geben wird.

Grundsätzlich wird es niemand schlecht finden, dass Statistiken erhoben werden, um daraus z. B. Entwicklungslinien für die nächsten Jahre berechnen zu können. Es geht vielen in der Gesellschaft eher um die Frage, was das volkswirtschaftlich kostet und ob sich das, was wir teilweise mittelständischen Betrieben zumuten, wirklich lohnt. Die Ergebnisse sind oft trockene Zahlen. Aber dahinter steckt beispielsweise Arbeitszeit, die auf die Ehefrau des Handwerksmeisters oder zwei Angestellte in einem Unternehmen von 700 oder 800 Beschäftigten pro Jahr zukommen. Diese erledigen dann die statistischen Pflichten und können in dieser Zeit nichts dazu beitragen, dass der Betrieb jeden Tag genug verdient oder das Unternehmen genug Ertrag hat, um Arbeitsplätze zu schaffen, zu erhalten oder einfach den eigenen Lebensunterhalt zu verdienen. Deshalb wird man nicht erwarten können, dass die Beteiligten, die am Ende zusätzlich abends noch zwischen neun und zehn Uhr nach der Arbeit den Statistikbogen ausfüllen, dies mit großer innerer Freude tun. Deren Glücksgefühl, wenn sie eine CD-ROM der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen als Gegenleistung erhalten, wird sich in überschaubaren Grenzen halten. Deshalb werden diese Menschen uns mit Recht die Frage stellen, warum wir als Staat diese Statistiken benötigen. Diese Frage können und müssen wir beantworten. Auch wenn wir in der Politik oft einräumen müssen, dass es mehr Kenntnisse gibt als wir haben. Ich bin manchmal nicht sicher, ob es wirklich klug ist, alles auf CD-ROM zu legen,

weil die Wahrscheinlichkeit, dass es einer liest, aus meiner Sicht dadurch nicht größer geworden ist. Das kann sich aber in der nächsten Generation ändern. Wenn jedoch alles gelesen würde, dann hätten wir auch mehr Erkenntnisse. Das bedeutet, dass sich die statistischen Landesämter zur Beantwortung der Frage, warum sie bestimmte Statistiken erheben, besonders um die Verbreitung und die Art und Weise der Verbreitung ihrer Daten kümmern müssen. Herr Präsident Hohmann hat das in den letzten Jahren verstärkt in Angriff genommen. Das ist wichtig. Das ist ein Stück Ihrer eigenen Legitimation, denn Sie müssen für ihre Statistiken immer die Bevölkerung in Anspruch nehmen.

Wir haben heute nach meiner Einschätzung eine entspannte Diskussion. Jetzt beginnt gerade der neue Mikrozensus, das hat eigentlich niemand gemerkt. Aber auch die Debatte, ob wir wieder eine neue Volkszählung zu einem bestimmten Zeitpunkt machen müssen, wofür es aus meiner Sicht gute Argumente gibt, ist wesentlich weniger umstritten als noch in den Achtzigerjahren. Möglicherweise wird sich auch das Bundesverfassungsgericht nicht erneut damit befassen müssen. Schließlich hat uns die letzte Volkszählung gezeigt, wie stark wir uns vorher verzählt hatten, als es darum ging, die gesamtgesellschaftliche Entwicklung und die Tatbestände abzubilden.

Auch deshalb muss es uns gelingen zu erklären, welche Funktion und Bedeutung Statistik hat. Insbesondere müssen wir bei denen dafür werben, die damit zusätzliche Arbeit haben. Wir müssen auch alle Bemühungen unternehmen, denjenigen, den wir um die Mithilfe bitten, so wenig wie möglich Arbeit zu machen. Dass Sie daran mitarbeiten, dafür bin ich den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des hessischen Landesamtes in den letzten Jahren außerordentlich dankbar. So wie es die CD-ROM auf der einen Seite gibt, so gibt es eben die stark datenverarbeitungsgestützte betriebswirtschaftliche Lebenspraxis in allen Unternehmen, Verbänden, Gruppierungen und Behörden an einer anderen Stelle. Herr Präsident Hohmann gehört zu denen, die daran aktiv mitwirken. Wir müssen mit denen, die solche Programme entwickeln, die sie den Unternehmen zusammenstellen, die damit Geld verdienen und Unternehmen das Arbeiten leichter zu machen, in Kontakt bleiben. Nur so kann eine sinnvolle Balance zwischen statistischer Notwendigkeit und geringer zusätzlicher Arbeitsbelastung gefunden werden.

Ich weiß, dass das nicht einfach ist. Für manche ist bereits die Konfiguration eine Art eingebaute Spionage. Deshalb wird auch immer die Frage gestellt, wer etwas mit welcher Legitimation an Daten freigibt, und wer noch einmal darüber schauen will. Das ist in mittelständischen Unternehmen ein Thema für sich. Wir müssen

Angebote schaffen, die es ermöglichen, dass mit einem Knopfdruck das Formular ausgefüllt werden kann und nicht mehr mit einer halben Stunde Arbeit. Dann hätten wir nur noch die Frage der Notwendigkeit und der Sinnhaftigkeit zu diskutieren und nicht mehr die Frage nach dem Zeitaufwand. Ich glaube, dass darin auch die Herausforderung der nächsten Jahre liegt. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der statistischen Ämter werden sich immer mehr spezialisieren müssen. Sie müssen nicht nur mit Zahlen, mit ihrer Erhebung, mit dem angesammelten Wissen oder der Prognose umgehen können, wie wir das beispielsweise mit Wirtschafts- und Konjunkturprognosen in Hessen erleben. Vielmehr müssen sie auch Spezialisten werden in Betriebs- und Datenverarbeitungssystemen. Nur so können sie hilfreicher Gesprächspartner sowohl für die anbietende Dienstleistungsindustrie als auch für die einzelnen Unternehmen und Datengeber werden. Damit wird es möglich, auf der einen Seite den Sinn zu erklären und auf der anderen Seite den notwendigen Aufwand im Betrieb zu verringern. Nur wenn diese beiden Dinge zusammenkommen, wird es die öffentliche Akzeptanz geben, die wir brauchen, um die wichtige Arbeit, die statistische Ämter machen, auch in Zukunft in der Öffentlichkeit angemessen positionieren zu können.

In Hessen sind in den letzten Jahren wichtige Schritte unternommen worden, dass die lange Tradition des Hessischen Statistischen Landesamtes in unserer modernen Welt weitergeführt werden kann. Eine Tradition, die immer auch an der konzeptionellen Arbeit von Politik beteiligt ist. Dies zeigte sich bereits zu Beginn der Fünfzigerjahre und der Entstehung der Geschichte der großen Hessenpläne. Sicherlich sind wir heute in einer Zeit, in der wir zurückhaltender geworden sind und es weniger Handlungsbedarf dafür gibt, alles gesellschaftliche Leben in große Pläne zu schreiben. Außerdem ist unsere Gesellschaft sehr schnelllebig geworden, sodass die Veränderungsprozesse schneller sind, als Druckmaschinen das nacharbeiten können.

Wir reden heute über wirtschaftliche und demografische Entwicklung, über die Frage von ökologischen Standardveränderungen und Bestandsveränderungen. Dabei spielt die Frage eine wichtige Rolle, ob das, was Einzelne, was Unternehmen, was der Gesetzgeber oder Verwaltung tun, wirklich die beabsichtigte Wirkung zeigt. Durch das so genannte „Monitoring“, das koordinierte Beobachten der Sachverhalte, können wir erkennen, ob bestimmte Maßnahmen Wirkung zeigen, ob sie keine Wirkung zeigen oder im schlimmsten Fall das Gegenteil erreichen. Diese Aufgabenstellung wird kein demokratischer Staat ohne die Möglichkeiten einer transparenten statistischen Erhebung beurteilen und bewältigen können. Deshalb spielen diejenigen, die in dieser

Aufgabe tätig sind, für das Funktionieren des staatlichen Gemeinwesens insgesamt eine wichtige Rolle. Eine Rolle, die die Amerikaner bei der Gründung unseres Bundeslandes gesehen haben. Deshalb haben sie das statistische Landesamt auch demjenigen unterstellt, der die Gesamtverantwortung hat. Nach der Vorstellung der Hessischen Verfassung ist das der Ministerpräsidenten, dem das Landesamt direkt zugeordnet ist. Das ist mittlerweile eine gute Tradition, dass die Hessische Staatskanzlei die Verantwortung für das Hessische Statistische Landesamt als nachgeordnete Behörde trägt.

Wir werden bei der zukünftigen Gestaltung der Arbeit immer vor der Voraussetzung stehen, dass wir diesem Amt moderne Ressourcen zur Verfügung stellen. Moderne Ressourcen bedeuten, die Möglichkeit zu haben, an der technischen Entwicklung und ihrem rasanten Tempo zu partizipieren. Auch die Mitarbeiter müssen in die Lage versetzt werden zu wissen, was in der freien Wirtschaft geschieht. Dies bedeutet zugleich, dass wir alle gemeinsam in diesem Amt weiterhin unter dem Druck stehen werden, die vorhandene Arbeit mit weniger Personal und mehr technischem Einsatz zu lösen. Auch vor dieser Herausforderung ist weder die Staatskanzlei, noch ein Ministerium, noch das Land Hessen insgesamt und damit auch nicht das statistische Landesamt gefeit. Wir werden auch in Zukunft einen Weg finden, den Fortschritt an Produktivität und die besseren Erkenntnismöglichkeiten dafür zu nutzen, dass dies nicht zu Lasten der Qualität und der Wirksamkeit des Amtes geht. Das war und ist eine wichtige Aufgabenvoraussetzung des jeweiligen Präsidenten.

Ich möchte mich bei Ihnen, Herr Präsident Hohmann, und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für die Arbeit in den abgelaufenen Jahren ganz herzlich bedanken. Ich möchte mich auch im Namen der Hessischen Landesregierung und der vielen Repräsentanten der Behörden der anderen Bundesländer, die mit uns zusammenarbeiten, für diese Zusammenarbeit bedanken. Wir freuen uns auch, dass der Dienstweg zwischen dem Statistischen Landesamt Hessen und dem des Bundes vergleichsweise kurz ist. Nichts spricht mehr für eine sichere Position im Rahmen von zukünftigen Standortentscheidungen als die Renovierung vorhandener Gebäude. Insofern sehen wir mit großer Freude, wenn die Bauunternehmen im Statistischen Bundesamt im Moment ein- und ausgehen. Wir hoffen, dass deshalb Wiesbaden immer ein wichtiger Platz für die statistische Arbeit bleibt.

Wir müssen immer wieder deutlich machen, dass Statistik etwas mit demokratischen Elementen und nicht nur mit kalten Zahlen zu tun hat. Die Arbeit des statistischen Landesamtes beschäftigt sich oft mit sehr aktuellen Dingen und vor allem auch mit Prognosen, was in Zukunft

werden kann. Nur so können wir in der Politik reagieren, Handlungsoptionen erarbeiten und wenn nötig gegensteuern.

Das Landesamt beschäftigt sich nicht einfach mit verstaubten Akten, sondern es sind modernste Datenverarbeitungstechniken, um die es geht. Das ist in Wahrheit keine Erbsenzählerei, sondern es ist der Versuch der Bi-

lanz dessen, was eine Gesellschaft tut. Es ist nicht einfach etwas, was nur für die Historiker wichtig ist, sondern es ist etwas, was uns hilft, Zukunft zu gestalten. In diesem Sinne können wir die 60 Jahre sehr selbstbewusst feiern. Es ist gut, dass es Sie gibt, und es ist gut, wie dieses Amt arbeitet. Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag und vielen herzlichen Dank für Ihre Arbeit.



1. Reihe von links: Dr. Judith Pauly-Bender (Abgeordnete der SPD-Landtagsfraktion), Kordula Schulz-Asche (stellvertr. Vorsitzende DIE GRÜNEN), Stadtrat Günter Retzlaff, Prof. Dr. Hans-Jürgen Krupp (TU Darmstadt), MinDir. Wolfgang Hannappel (Landeswahlleiter)

Festvortrag „Vom Nutzen der Statistik“ von Prof. Dr. Richard Hauser, Johann Wolfgang Goethe- Universität, Frankfurt am Main

Herr Ministerpräsident,
meine Herren Präsidenten,
meine sehr verehrten Damen und Herren!

1. Vom Nutzen guter Statistik

Churchill wird der Ausspruch zugeschrieben: „Ich glaube nur der Statistik, die ich selbst gefälscht habe.“ Selbst von einer gefälschten Statistik erwartet der Fälscher also Nutzen. Hier geht es aber selbstverständlich um den Nutzen guter Statistik, die die zu erfassenden Phänomene möglichst genau darstellt, wenn sie auch immer nur ein vergrößertes Bild liefern kann, da nicht-quantifizierbare Aspekte unbeleuchtet bleiben müssen.

Der Nutzen der Statistik kann aber unterschiedlich groß sein. Dies hängt davon ab,

- welche Phänomene erfasst und welche im Dunkeln gelassen werden,
- ob das Adäquationsproblem im Dialog mit den Fachwissenschaften durch die verwendeten statistischen Konzepte zufriedenstellend gelöst wird,
- wie gut die verwendeten Erhebungsmethoden sind,
- wie gut die Auswertungsmethoden sind,
- wie gut die statistischen Ergebnisse präsentiert werden,
- wie gut die Kontinuität der Ergebnisse im Zeitverlauf ist, d. h. ob konzeptionelle, erhebungsmethodische, regionale und gruppenbezogene Strukturbrüche vermieden oder zumindest offen gelegt und durch konsistente Rückrechnungen überbrückt werden,
- und schließlich, wie die gesammelten Daten den Nutzern, insbesondere der Wissenschaft, für weitere Auswertungen zur Verfügung stehen.

Alle diese Faktoren können in einer Zeit schneller Fortschritte in der Informationstechnologie der Veralterung unterliegen und damit den Nutzen der Statistik mindern.

Um wessen Nutzen geht es aber dabei? In der deutschen Tradition könnte man zunächst nur an den Nutzen für die staatlichen Organe denken¹⁾. In seinem „Volkszählungsurteil“ hat das Bundesverfassungsgericht die Bedeutung der Statistik für den Staat eindrucksvoll be-

1) Vgl. Hölder/Ehling (1992).

2) Zitiert nach: Statistik in bewegter Zeit (1992), S. 439.

3) Vgl. auch Grohmann (1986).



schrieben: „Die Statistik hat erhebliche Bedeutung für eine staatliche Politik, die den Prinzipien und Richtlinien des Grundgesetzes verpflichtet ist. Wenn die ökonomische und soziale Entwicklung nicht als unabänderliches Schicksal hingenommen, sondern als permanente Aufgabe verstanden werden soll, bedarf es einer umfassenden kontinuierlichen sowie laufend aktualisierten Information über die wirtschaftlichen, ökologischen und sozialen Zusammenhänge“²⁾.

Dem ist selbstverständlich zuzustimmen. Aber der Nutzen der Statistik ist viel umfassender zu sehen³⁾. Es geht auch

- um den Nutzen für die Meinungsbildung der Bürger in einem demokratischen Staat,
- um den Nutzen für die Wirtschaft und ihre Verbände, für die Sozialpartner und für die Nicht-Regierungsorganisationen bei deren laufender Entscheidungsfindung,
- um den Nutzen der supranationalen Organe der Europäischen Union und der internationalen Organisationen bei ihren vergleichenden Betrachtungen und auch bei ihren auf die nationalen Volkswirtschaften einwirkenden Entscheidungen,
- und schließlich um den Nutzen für die Grundlagenforschung und die angewandte Forschung der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften sowie für die wissenschaftsgestützte Politikberatung.

Dieser Nutzen mag im reinen Erkenntnisgewinn liegen – man möchte einfach wissen, wie sich gesellschaftliche Phänomene darstellen und entwickeln – oder er kann sich in Form von besseren Entscheidungen der Entscheidungsträger – d. h. der Bürger, des Gesetzgebers,

der Regierungen auf Bundes-, Landes- und Gemeindeebene, der Wirtschaftsunternehmen, der Sozialpartner und der supranationalen Institutionen – manifestieren. Für die Wirtschafts- und Sozialwissenschaften ist es überdies unerlässlich, dass sie mit guten Statistiken ihre Theorien empirisch testen und falsifizierte Theorieelemente aus dem Kanon des akzeptierten Wissens ausscheiden können. Andernfalls können Wirtschafts- und Sozialwissenschaftler keine verantwortungsbewusste Politikberatung betreiben.

Das Rückgrat des statistischen Informationssystems ist die amtliche Statistik mit ihrem in das Statistische Bundesamt und die statistischen Landesämter gegliederten Aufbau. In größeren Städten ergänzen auch kommunale Statistikämter dieses System. Das nationale System wird überwölbt durch das Europäische Statistische Amt, das immer mehr Einzelstatistiken koordiniert und vergleichbar macht. Flächendeckende Erhebungen mit Auskunftspflicht oder auf freiwilliger Basis, Spezialumfragen und prozessproduzierte Daten sind die Basis der Arbeit. Berichte mit tiefgegliederten, aber aggregierten Tabellen, von der Bundesebene bis zum einzelnen Landkreis und der Kommune, sind das Hauptmedium, mit dem die amtliche Statistik an die Öffentlichkeit tritt. Statistische Jahrbücher oder die zum 60-jährigen Jubiläum des Hessischen Statistischen Landesamtes veröffentlichte Broschüre „Hessen im Wandel“ mögen als Beispiele dienen. In vielfältigen Fachserien werden Spezialgebiete dargestellt.

Auf grundlegende Bevölkerungsdaten können und müssen sich auch die Erhebungen von Universitäten und Forschungsinstituten, die Umfragen der privaten Marktforschung und der Verbände stützen, wenn sie Stichprobenpläne entwickeln und Ergebnisse auf ihre Validität prüfen und hochrechnen wollen, um zu auf die Gesamtwirtschaft bezogenen Aussagen zu gelangen.

2. Wachsende Ansprüche an die Statistik

Damit stellt sich die Frage: Wie veränderten sich die Anforderungen an die Statistik seit Beginn der Achtzigerjahre, als die Großrechenanlagen durch die Verbreitung der Personalcomputer ergänzt und teilweise ersetzt wurden, als sich die Entwicklung der gesamten Informationstechnologie stark beschleunigte und als mit dem

Aufkommen des World Wide Web eine ganz neuartige Kommunikationsstruktur entstand?

In einem Beitrag zur Festschrift für Heinz Grohmann aus dem Jahr 1986 mit dem Titel „Amtliche Statistik zwischen Wunsch und Wirklichkeit“ konstatierte die frühere Präsidentin des Statistischen Bundesamtes, Hildegard Bartels, noch: „Trotz vieler Hemmnisse und Schwierigkeiten ist es in der Nachkriegszeit gelungen, ein umfangreiches, differenziertes und gut koordiniertes statistisches Instrumentarium zu schaffen, das vielen Ansprüchen gerecht wird.“ „Auch in **zeitlicher** und **räumlicher** Hinsicht ist ein zweckentsprechendes und ausgewogenes Programm erreicht worden.“ (Hervorhebung im Original)⁴⁾. Der nachfolgende Präsident Hölder resümiert in einem Aufsatz Ende der Achtzigerjahre: „Die Entwicklung der amtlichen Statistik in der Bundesrepublik Deutschland ist von der Überzeugung geprägt, dass die Bundesstatistik nicht nur Verwaltungszwecken zu dienen habe, sondern auch den Informationsbedarf der Öffentlichkeit, der Wirtschaft und der Wissenschaft zu decken hat.“^{5) 6)}

Diese breitere Sicht des Nutzerkreises muss auch von Veränderungen des Datenangebots und der Ergebnispräsentation begleitet sein. Krupp konstatiert in einem Aufsatz von 1986 über „Die Rolle der Statistik auf dem Wege in die Informationsgesellschaft“ einen Rückstand des deutschen statistischen Informationssystems gegenüber einigen anderen hoch entwickelten Ländern und weist auf die sich daraus ergebenden Wettbewerbsnachteile hin⁷⁾. Wie in einem Memorandum von Wissenschaftlern⁸⁾ und auch in einem Bericht des Wissenschaftsrats⁹⁾ gezeigt wurde, betraf dieser Rückstand nicht nur den wirtschaftlichen Wettbewerb, sondern auch den Wettbewerb bei Bildung und Forschung.

Erhöhte Informationsansprüche haben sich durch die schon genannten Fortschritte in der Informationsverarbeitung ergeben. Das Hauptinstrument der Veröffentlichungspraxis, die tief gegliederte und standardisierte Tabelle mit knapper Interpretation, ist nicht mehr ausreichend. Die Ansprüche richten sich vielmehr auf die Bereitstellung von **anonymisierten** Einzeldaten von Personen, Haushalten, Unternehmen und Organisationen, weil damit im Vergleich zu den üblichen standardisierten Tabellen viel flexiblere Auswertungen möglich werden. Dies gilt sowohl für eine genau auf den Untersuchungszweck zugeschnittene Aufbereitung der Daten als auch für die Schätzung von Verhaltensmodellen und für umfassendere Mikrosimulationen der Auswirkungen von alternativen Politikprogrammen oder von exogenen Trends. Als Beispiele möchte ich nur nennen: Prognosen über den Einfluss der demografischen Entwicklung auf die langfristig sich ergebenden Rentenausgaben und die von Reformen zu erwartenden Verteilungswir-

4) Bartels (1986, S. 49.

5) Hölder/Ehling (1992), S. 371.

6) Das Problem der Weitergabe von Mikrodaten und der darauf aufbauenden zusätzlichen Auswertungsmöglichkeiten wird aber auch in einem in der Mitte der Achtzigerjahre entstandenen Aufsatz über „Aktuelle Entwicklungslinien der Amtlichen Statistik“ noch nicht erwähnt. Damals beherrschte eine extreme Sicht des Datenschutzes im Anschluss an das Volkszählungsurteil des Bundesverfassungsgerichts die öffentliche Diskussion.

7) Krupp (1986), S. 32 ff.

8) Hauser/Wagner/Zimmermann (1998).

9) Wissenschaftsrat (2002), S. 68f.

kungen¹⁰⁾ oder Simulationen über den Effekt eines Kindergeldzuschlags auf das Ausmaß von Einkommensarmut¹¹⁾. Bei der Weitergabe von Einzeldaten ergibt sich jedoch ein Konflikt mit dem Geheimhaltungsprinzip der Statistik und den Forderungen des Datenschutzes auf Grund des Rechts auf informationelle Selbstbestimmung.

Eine vom Bundesministerium für Bildung und Forschung eingesetzte Kommission¹²⁾ erarbeitete schließlich im Jahr 2001 ein Gutachten über „Wege zu einer besseren informationellen Infrastruktur“. Dieses Gutachten enthält eine umfassende Bestandsaufnahme der statistischen Infrastruktur und endet mit einer Reihe von Empfehlungen an den Gesetzgeber, an die amtliche Statistik und an die Wissenschaft, die die weitere Entwicklung anleiten sollen. Die Präsidenten Hahlen und Hohmann wirkten maßgeblich in dieser Kommission mit.

3. Wo stehen wir im Jahr 2006?

Wo stehen wir nun im Jahr 2006? Es wäre für einen außen stehenden, aus der Wissenschaft kommenden Beobachter vermessen, die bisherigen Fortschritte bei der Verbesserung der informationellen Infrastruktur abschließend zu würdigen. Insbesondere die Aspekte eines föderalistisch gegliederten Systems amtlicher Statistik entziehen sich der Einsicht von außen. Aber einige Tendenzen und Erfolge möchte ich doch nennen. Dabei konzentriert sich der Blick auf die amtliche Statistik, ohne aber die Beziehungen zu den durch die Wirtschafts- und Sozialwissenschaften selbst erhobenen Daten völlig außer Acht zu lassen.

Mit großer Genugtuung kann man zunächst feststellen, dass viele Empfehlungen der genannten Kommission bereits verwirklicht wurden oder sich auf dem Weg der Umsetzung befinden. Ich nenne nur einige Beispiele:

Die Information der Öffentlichkeit über grundlegende statistische Fakten hat sich stark verbessert. Ein Datenreport, der in Zusammenarbeit mit dem Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung und mit dem Zentrum für Umfragen, Methoden und Analysen in Mannheim im zweijährigen Turnus herausgebracht wird und Daten der amtlichen Statistik und von wissenschaftsgetragenen Erhebungen vereinigt und mit einführenden Interpretationen versehen ist, stellt für Journalisten, Lehrer und Studenten ein hervorragendes Informationsmedium dar. Man kann ihm nur wünschen, dass ihn jeder

10) Vgl. für ein Beispiel einer dynamischen Mikrosimulation die im Rahmen des Sonderforschungsbereichs 3 Mikroanalytische Grundlagen der Gesellschaftspolitik entstandene Studie Krupp u. a. (Hrsg.), Alternativen der Rentenreform '84, sowie den Überblick über die Möglichkeiten der Mikrosimulation in Orcutt/Merz/Quinke (eds.) (1986).

11) Vgl. Hauser/Becker (2001).

12) Vgl. Kommission zur Verbesserung der informationellen Infrastruktur zwischen Wissenschaft und Statistik (Hrsg.) (2001).

Journalist ständig unter dem Arm trägt. Pressekonferenzen und handliche Pressemappen zu einzelnen Gebieten orientieren sofort über neu erhobene Daten. Und schließlich sind inzwischen sehr informativ gestaltete Homepages der statistischen Landesämter und des Statistischen Bundesamtes für jeden Internet-Nutzer zugänglich.

Als einen großen Fortschritt muss man die Einrichtung von Forschungsdatenzentren der amtlichen Statistik bezeichnen. Neben dem Forschungsdatenzentrum des Statistischen Bundesamtes wurde ein gemeinsames Forschungsdatenzentrum der statistischen Landesämter geschaffen, in dem man erstmals auf die bisher separat gehaltenen Datenbestände aller Ämter zugreifen kann. Dies ist eine wichtige Neuerung, die insbesondere Präsident Hohmann unermüdlich vorangetrieben hat. Eine enge Zusammenarbeit zwischen dem Forschungsdatenzentrum des Statistischen Bundesamtes und dem gemeinsamen Forschungsdatenzentrum der Länder und ein gemeinsamer Internetauftritt tragen zu einem koordinierten Datenmanagement bei. Gleichzeitig werden die in einer Metadatenbank gespeicherten methodischen Informationen von einer Stelle aus zugänglich.

Darüber hinaus wurden beim Verband Deutscher Rentenversicherungsträger – nunmehr Deutsche Rentenversicherung Bund – sowie bei der Bundesagentur für Arbeit Forschungsdatenzentren errichtet, um einen Zugang zu den dort vorhandenen prozessproduzierten Daten zu ermöglichen. Ergänzt werden diese durch die Datenbesitzer errichteten Forschungsdatenzentren durch so genannte Servicedatenzentren, die bei zwei wissenschaftlichen Instituten eingerichtet wurden, und zwar bei der Gesellschaft sozialwissenschaftlicher Infrastruktureinrichtungen, GESIS, und beim Institut Zukunft der Arbeit, IZA, in Bonn.

Durch abgestufte Zugangswege ist es auch gelungen, den Anforderungen des Datenschutzes bei der Weitergabe oder der Bearbeitung von Einzeldaten zu genügen. Absolut anonymisierte Public Use Files für jedermann dienen insbesondere der akademischen Lehre in der Statistik und in den Sozialwissenschaften, um die Auswertung und Interpretation von großen Datensätzen zu lernen. Aber auch für die private Wirtschaft stellt diese Form der Datenverbreitung einen Gewinn dar. Faktisch anonymisierte und wesentlich detailliertere Scientific Use Files werden für einen begrenzten Nutzerkreis von in Deutschland forschenden und auf Geheimhaltung verpflichteten Wissenschaftlern im Sinne des Wissenschaftsprivilegs bereitgestellt. Besonders geschützte Gastforscherarbeitsplätze bei den einzelnen Ämtern ermöglichen es inländischen und ausländischen Wissenschaftlern, mit ihren eigenen Programmen

Auswertungen der bei den Ämtern verfügbaren Datensätze vorzunehmen. Erleichtert wird der Zugang durch eine breite regionale Streuung der Zugangsorte. Und schließlich ist die Möglichkeit des Fernrechnens eröffnet worden, bei dem der inländische und ausländische Forscher selbst entwickelte Programme über das Internet übermittelt. Das jeweilige Forschungsdatenzentrum berechnet auf Basis seiner Datenbestände die Ergebnisse und sendet sie in datenschutzrechtlich unbedenklicher Form zurück; denn die Sozialwissenschaft ist letztlich nicht an personalisierten Einzeldaten, sondern nur an nach ihren Kriterien zusammengefassten Ergebnissen und geschätzten Verhaltensparametern interessiert.

Mit Hilfe dieser verschiedenen Zugangswege sollte es nunmehr ausländischen Forschern auch leichter möglich sein, Deutschland auf Basis amtlicher Datensätze in vergleichende Studien einzubeziehen. Da internationale Vergleiche innerhalb der Europäischen Union und der OECD immer wichtiger werden, war es dringend erforderlich, diese Lücke, die noch vor wenigen Jahren deutlich sichtbar war, zu schließen. Dies gilt um so mehr, als mit der von der Europäischen Union eingeführten „offenen Methode der Koordinierung“ auf dem Feld der Arbeitsmärkte, der Armutsbekämpfung, der Alterssicherung und künftig vermutlich auch im Bereich der Gesundheitssicherung die Ermittlung von Benchmarks, d. h. von aussagekräftigen und vergleichbaren Kennziffern, immer wichtiger werden wird. Gerade die dabei verwendeten Methoden und Ergebnisse bedürfen jedoch der kritischen Diskussion durch die Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, die nur bei Zugänglichkeit der Einzeldaten möglich ist.

Auf eine Vielzahl weiterer Empfehlungen kann ich hier nicht eingehen. Von besonderer Bedeutung ist aber, dass der Prozess der laufenden Verbesserung der informationellen Infrastruktur durch die Errichtung eines „Rates für Sozial- und Wirtschaftsdaten“ auf Dauer gestellt wurde. Dieser Rat verklammert die amtliche Statistik mit den wissenschaftlichen Datenproduzenten und den Datennutzern. Er setzt sich zur Hälfte aus Vertretern von Institutionen im Bereich der Statistikproduktion und zur anderen Hälfte aus empirisch orientierten Sozial- und Wirtschaftswissenschaftlern zusammen. Während die Datenproduzenten ihre Vertreter dem zuständigen Ministerium für Bildung und Forschung benennen, werden die Wissenschaftsvertreter durch Wahl auf einer Nutzerkonferenz nominiert. Mit diesem Rat ist nunmehr ein Gremium geschaffen worden, in dem die institutionell verfasste Statistik und die Wissenschaft Wünsche und Anregungen zur kontinuierlichen Verbesserung der Informationsinfrastruktur austauschen und ihre Verwirklichung über verschiedene Kanäle in die Wege leiten können.

4. Ungelöste Probleme und neue Herausforderungen

Es sind also in den letzten Jahren große Fortschritte bei der Modernisierung der Informationsinfrastruktur zu verzeichnen. Aber es gibt noch ungelöste Probleme und neue Herausforderungen.

Über drei Bevölkerungsgruppen sind zu geringe Informationen vorhanden: erstens über die Ausländer oder allgemeiner: über den Bevölkerungsteil mit Migrationshintergrund; zweitens über den Bevölkerungsteil, der keinen eigenen Haushalt führt, sondern in Einrichtungen lebt; und drittens über Obdachlose. Auch wenn die Erfassungsschwierigkeiten groß sind, wären hier Fortschritte erwünscht. Die auch von der Kommission zur Verbesserung der informationellen Infrastruktur empfohlene, tatsächlich durchzuführende Volkszählung könnte hier einen Ansatzpunkt darstellen; denn schon bei der letzten Volkszählung haben sich erstaunliche Diskrepanzen zu den auf Fortschreibungen beruhenden Zahlen ergeben. Ich erinnere nur an die Diskrepanz bei der Anzahl der Beschäftigten, die für wichtige volkswirtschaftliche Kennzahlen maßgeblich ist.

Im zweiten Armuts- und Reichtumsbericht wird eine Lücke beklagt, die seit Jahrzehnten besteht: der Mangel an Information über die bestehenden Vermögen. Dies gilt insbesondere für das Eigentum an Produktivvermögen, soweit es in nicht börsenmäßig gehandelten Eigentumsrechten an Unternehmen mit eigener Rechtspersönlichkeit sowie an Unternehmen ohne eigene Rechtspersönlichkeit, an landwirtschaftlichen Betrieben, an kleineren Gewerbebetrieben und an freiberuflich betriebenen Praxen besteht. Durch die Aussetzung der Vermögensbesteuerung ist auch die in Steuerstatistiken enthaltene Information verloren gegangen. Nicht nur für Verteilungsanalysen, sondern auch für die Erstellung einer sektoral gegliederten Volksvermögensrechnung wären diese Informationen unerlässlich. Dies ist eines der Dunkelfelder, die eingangs genannt wurden.

Subjektive Einschätzungen und Erwartungen der Bürger, der Unternehmen und der politisch handelnden Akteure werden immer mehr als wichtige Elemente zur Beschreibung der gesellschaftlichen Zustände, aber auch als mitwirkende Ursachen bei Verhaltensänderungen erkannt. Um ein Beispiel zu nennen: Für die Familienpolitik ist es nicht nur relevant, die Anzahl der geborenen Kinder und der Abtreibungen zu kennen, sondern auch die erfüllten und die nicht erfüllten Kinderwünsche zu erfahren. Für die amtliche Statistik erhebt sich also die Frage, inwieweit sie derartige „weiche“ Informationen selbst erheben oder dies weitgehend der wissenschaftsgetragenen und der privatwirtschaftlichen Umfrageforschung überlassen soll. Wichtig ist aber, dass die Interpretation vieler „harter“ Fakten nicht mehr

ohne diese „weichen“ Zusatzinformationen auskommt. Der in Zusammenarbeit mit wissenschaftlichen Instituten regelmäßig erstellte Datenreport und der Gesundheitsbericht für Deutschland von 1998 sind hervorragende Ansätze.

Die zunehmende Verwendung von Mikrodatensätzen stellt höhere Anforderungen an die Validität der Angaben für jede Variable einzelner Untersuchungseinheiten, weil die in Aggregaten mögliche Fehlerkompensation weitgehend entfällt. Damit gewinnen die Prüf- und Editierungsverfahren sowie die Hochrechnungs- und die Anonymisierungsverfahren erhöhtes Gewicht. Sie müssen für den Datennutzer offen gelegt werden; hier ist auch ein Ansatzpunkt für eine engere Zusammenarbeit mit den Datennutzern. Änderungen dieser Verfahren, die zu scheinbaren Strukturbrüchen in Zeitreihen führen können, sollten nur in der Weise vorgenommen werden, dass zwei Datensätze parallel zugänglich gemacht werden, die zum einen auf den alten Verfahren und zum anderen auf den neuen Verfahren beruhen. Dieses Problem wird noch verschärft, wenn anstelle von Querschnitterhebungen mit im Zeitablauf wechselnden Erhebungseinheiten Wiederholungsbefragungen mit im Zeitablauf gleich bleibenden Untersuchungseinheiten, so genannte Haushalts oder Betriebspanels, durchgeführt werden. Transparenz durch gleichzeitig mitgelieferte Methodenberichte muss hier das Motto sein.

Statistische Ergebnisse sind zumindest dann ungenau und unsicher, wenn sie auf Stichproben beruhen. In der empirischen Wirtschafts- und Sozialforschung ist es international üblich geworden, derartige Ergebnisse mit Konfidenzintervallen zu publizieren, d. h. die Wahrscheinlichkeit anzugeben, mit der ein Ergebnis innerhalb einer bestimmten Bandbreite liegt. Hierfür bedarf es aber präziser Angaben über die Qualität der Stichprobenpläne, der Ausfallwahrscheinlichkeiten und der Abweichungen von reinen Zufallsstichproben. Bei Umfragen mit freiwilliger Beteiligung und auf Telefonbasis sind Selektionseffekte fast unvermeidlich. Eine verstärkte Forschung im Bereich der Erhebungsmethoden und der Korrekturverfahren ist daher, – wie auch von der Kommission zur Verbesserung der informationellen Infrastruktur empfohlen – nötig, um die internationalen Standards einhalten zu können.

Dauerhafte Gesellschaftsbeobachtung mit Hilfe verdichteter statistischer Kennzahlen, d. h. mit so genannten sozialen Indikatoren, ist für den Bürger, die Wirtschaft, die Sozialwissenschaft und die Politik unerlässlich. In der Europäischen Union nimmt die vergleichende Politikbeobachtung und Erfolgskontrolle einen immer größeren Raum ein. Selbst Finanzströme und sanktionsbewehrte Verhaltensregeln werden immer

stärker von statistischen Kennzahlen abhängig, die teilweise auch regional differenziert sein müssen. Man denke nur an die Mittelverteilung des Regionalfonds und an die Maastricht-Kriterien. Dabei ist die Herstellung internationaler Vergleichbarkeit angesichts der unterschiedlichen institutionellen Struktur der einzelnen Länder eine schwierige Aufgabe, die in Zusammenarbeit mit dem Europäischen Statistischen Amt gelöst werden muss.

Weitere Herausforderungen stehen also dem Statistischen Bundesamt und den statistischen Landesämtern bevor. Wenn sie so gut bewältigt werden wie in den vergangenen 60 Jahren, dann wird die deutsche Statistik auch im internationalen Vergleich weiterhin eine wichtige Rolle spielen.

Jubiläen sind auch dazu da, Einrichtungen wieder ins öffentliche und politische Bewusstsein zu rücken, die so selbstverständlich geworden sind, dass erst ihre Abschaffung oder ihre Einschränkung ihren Nutzen sichtbar werden ließe. Der Nutzen der Statistik kann gar nicht überschätzt werden. Im Vergleich zu fehl gelaufenen politischen Entscheidungen mit hohen finanziellen Konsequenzen sind Mehrausgaben für bessere Statistik zur Unterstützung besserer Entscheidungen staatliche Investitionen mit hoher Rentabilität. Leider lässt sich aber diese Rentabilität statistisch nicht als „hartes“ Faktum fassen, sondern lediglich als „weiche“ Information. Trotzdem ist sie nicht weniger wichtig.

Lassen Sie mich dem Hessischen Statistischen Landesamt zum 60-jährigen Jubiläum mit einem Zitat aus Goethes Gesprächen mit Eckermann (31.1.1830) gratulieren: „Man hat behauptet, die Welt werde durch Zahlen regiert; das aber weiß ich, dass die Zahlen uns belehren, ob sie gut oder schlecht regiert werde.“

Literatur

Bartels, Hildegard, Amtliche Statistik zwischen Wunsch und Wirklichkeit, in: Hanau, Klaus/Hujer, Reinhard/Neubauer, Werner (Hrsg.), Wirtschafts- und Sozialstatistik. Empirische Grundlagen politischer Entscheidungen, Festschrift für Heinz Grohmann zum 65. Geburtstag, Göttingen 1986, S. 36–59.

Grohmann, Heinz, Zur gesellschaftlichen Funktion der amtlichen Statistik und deren aktuellen Herausforderungen, in: Statistik in bewegter Zeit, Ehrengabe zum 65. Geburtstag von Egon Hölder, Stuttgart und Wiesbaden 1992, S. 3–31.

Hauser, Richard/Hochmuth, Uwe/Schwarze, Johannes (Hrsg.), Mikroanalytische Grundlagen der Gesellschaftspolitik, Band 1, Ausgewählte Probleme und Lösungsansätze, Ergebnisse aus dem gleichnami-

- gen Sonderforschungsbereich an den Universitäten Frankfurt und Mannheim, Berlin 1994.
- Hauser, Richard/Ott, Notburga/Wagner, Gert (Hrsg.), Mikroanalytische Grundlagen der Gesellschaftspolitik, Band 2, Erhebungsverfahren, Analysemethoden und Mikrosimulation, Ergebnisse aus dem gleichnamigen Sonderforschungsbereich an den Universitäten Frankfurt und Mannheim, Berlin 1994.
- Hauser, Richard/Wagner, Gert/Zimmermann, Klaus, Erfolgsbedingungen empirischer Wirtschaftsforschung und empirisch gestützter wirtschafts- und sozialpolitischer Beratung. Ein Memorandum, in: Allgemeines Statistisches Archiv, 82. Jg., H. 3–4 (1998), S. 369–379.
- Hauser, Richard/Becker, Irene, Lohnsubventionen und verbesserter Familienlastenausgleich als Instrumente zur Verringerung von Sozialhilfeabhängigkeit, in: Mager, Hans-Christian/Schäfer, Henry/Schrüfer, Klaus (Hrsg.), Private Versicherung und Soziale Sicherung, Festschrift zum 60. Geburtstag von Roland Eisen, Marburg 2001, S. 293–312.
- Hölder, Egon/Ehling, Manfred, Zur Entwicklung der amtlichen Statistik in Deutschland, in: Statistik in bewegter Zeit, Ehrengabe zum 65. Geburtstag von Egon Hölder, Stuttgart und Wiesbaden 1992, S. 354–378.
- Hölder, Egon (1986), Aktuelle Entwicklungslinien der Amtlichen Statistik, in: Statistik in bewegter Zeit, Ehrengabe zum 65. Geburtstag von Egon Hölder, Stuttgart und Wiesbaden 1992, S. 379–393.
- Kommission zur Verbesserung der informationellen Infrastruktur zwischen Wissenschaft und Statistik (Hrsg.), Wege zu einer besseren informationellen Infrastruktur, Gutachten der vom Bundesministerium für Bildung und Forschung eingesetzten Kommission zur Verbesserung der informationellen Infrastruktur zwischen Wissenschaft und Statistik, Baden-Baden 2001.
- Krupp u. a. (Hrsg.), Alternativen der Rentenreform '84, Frankfurt/New York 1981.
- Krupp, Hans-Jürgen, Zur Rolle der Statistik auf dem Wege in die Informationsgesellschaft, in: Hanau, Klaus/Hujer, Reinhard/Neubauer, Werner (Hrsg.), Wirtschafts- und Sozialstatistik. Empirische Grundlagen politischer Entscheidungen, Festschrift für Heinz Grohmann zum 65. Geburtstag, Göttingen 1986, S. 15–35.
- Orcutt, Guy/Merz, Joachim/Quinke, Hermann (eds.), Microanalytic Simulation Models to Support Social and Financial Policy, Amsterdam, New York, Oxford 1986.
- Statistik in bewegter Zeit, Ehrengabe zum 65. Geburtstag von Egon Hölder, Stuttgart und Wiesbaden 1992.
- Wissenschaftsrat (2002), Empfehlungen zur Stärkung wirtschaftswissenschaftlicher Forschung an den Hochschulen, Bonn 2002, S. 68 f.

Grußwort des Präsidenten des Statistischen Bundesamtes, Johann Hahlen

Sehr geehrter Herr Ministerpräsident,
sehr geehrter Kollege Hohmann,
liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des
Hessischen Statistischen Landesamtes,
verehrte Festgäste!

Dem Hessischen Statistischen Landesamt gelten mein Gruß und herzliche Glückwünsche, auch im Namen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Statistischen Bundesamtes. Das Hessische Statistische Landesamt und das Statistische Bundesamt haben nicht nur dieselbe Geburtsstadt. Sie lagen sogar gemeinsam in derselben Wiege. Dabei war das hessische Landesamt die ältere Schwester, die dem jüngeren Bundesamt half, auf eigenen Beinen zu stehen. Die Wiege der hessischen Nachkriegs-Landesstatistik – und auch jene der Bundesstatistik – stand im Verwaltungsgebäude der Chemischen Werke Kalle in Wiesbaden-Biebrich, wo ich mit einem Teil meiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter jetzt übergangsweise wieder arbeite. Hier wurden Anfang 1946 die ersten Arbeitskräfte des Landesamtes einquartiert. Anfang 1948 kamen die ersten 120 Kollegen des „Statistischen Amtes des Vereinigten Wirtschaftsgebietes“ hinzu. Daraus sollte das Statistische Bundesamt werden. Recht eng muss es damals zugegangen sein, denn schon im Frühsommer 1948 zogen die künftigen Bundesstatistiker in das wieder aufgebaute vierte Obergeschoss des Kalle-Hauses, und mit der Währungsreform vom 20. Juni 1948 lösten sie sich noch etwas mehr vom Statistischen Landesamt: Sie konnten z. B. eigene Veröffentlichungen vervielfältigen. In der Datenaufbereitung blieben sie aber auf das Landesamt mit seinen Lochkartenmaschinen angewiesen.

Das Nebeneinander „Tür an Tür“ währte bis Anfang der Fünfzigerjahre. Nicht nur in Wiesbaden-Biebrich, auch in der Innenstadt. Dort hatte die öffentliche Hand ab Oktober 1948 Räume im ehemaligen Hotel „Prinz Nicolas“ in der Bahnhofstraße angemietet. Auch hier arbeiteten Landesamt und späteres Bundesamt zusammen, ab Herbst 1949 war das Landesamt dann komplett in die Bahnhofstraße umgezogen. Die Abteilungen des Bundesamtes – inzwischen gab es ja die Bundesrepublik – arrangierten sich noch bis 1956 in diversen Wiesbadener Liegenschaften, bis wir endlich im neuen Hochhaus am Gustav-Stresemann-Ring vereint waren. Auch das Hessische Statistische Landesamt erhielt ein festes Domicil. Den Parlamenten in Land und Bund war in den Jahren des Wiederaufbaus bewusst: Gute Politik braucht gute Statistik.



Das gilt auch heute! Erscheinungen wie Globalisierung, demografischer Wandel und die Entwicklung von der Industrie- zur Informations- und Wissensgesellschaft verlangen politische Antworten. Der Koalitionsvertrag zwischen CDU, CSU und SPD ist eine solche Antwort. Er spricht mehrfach von der Notwendigkeit, das Wissen unseres Landes zu vermehren, in Bildung, Forschung und Entwicklung zu investieren. Ich zitiere: „Nur an der Spitze des wissenschaftlichen und technischen Fortschritts wird unser rohstoffarmes Land seine Zukunftschancen wahren. Staat und Wirtschaft müssen deshalb mehr für Forschung und Entwicklung ausgeben. Gefördert sind die privaten Unternehmen, der Bund und die Länder. Eine gleichgerichtete Politik, die erreicht, dass alle zusammen 3 % des Sozialprodukts für diese Aufgabe aufwenden, kann durch eine gemeinsame Kraftanstrengung erreicht werden.“ Hochwertige amtliche Statistiken sind Wissen über die Wirklichkeit. Wer dieses Wissen besitzt, hat einen bedeutenden Standortvorteil. Wissen ist ein Produktionsfaktor, er macht Deutschland und seine Bundesländer international wettbewerbsfähig. Amtliche Statistik verursacht also nicht nur Kosten und Belastungen. Investitionen in Statistik stiften Wissen und damit erheblichen Nutzen für Politik, Wirtschaft und Gesellschaft.

Professor Hauser hat soeben in seinem Festvortrag eindrucksvoll den Nutzen der amtlichen Statistik beschrieben und wichtige Anregungen zu ihrer inhaltlichen und methodischen Weiterentwicklung gegeben. Hierfür möchte ich Ihnen, Herr Professor Hauser, danken. Ich kann Ihnen versichern, dass wir Bundesstatistiker den Anforderungen genügen wollen, die Sie an eine aktuelle, relevante, valide und vergleichbare amtliche Statistik stellen. Wer Politik beraten will, kommt ohne empirische Evaluation nicht aus. Die aggregierten Daten der

Bundesstatistik sowie die Mikrodaten der statistischen Landesämter sind dafür die wesentlichen Grundlagen.

Diese nutzerorientierte Sicht der amtlichen Statistik ist aber kein Freibrief, die statistische Arbeit vom Zwang zur Sparsamkeit auszunehmen. Wir arbeiten seit Jahren mit immer knapperen Mitteln. Weil wir uns hektische Streichaktionen unseres Leistungsprogramms gar nicht erlauben können, musste die amtliche Statistik besonders überlegt reagieren. Sie hat das getan; mit dem „Masterplan zur Reform der amtlichen Statistik in Deutschland“, den die Leiterinnen und Leiter der statistischen Ämter des Bundes und der Länder im Februar 2003 beschlossen haben. Wir wollen bei hoher und möglichst noch gesteigerter Qualität unserer Produkte effizienter arbeiten und die Belastung der Auskunftgebenden mindern. Deshalb nutzt dieser Masterplan neben einer Harmonisierung der Statistikproduktion vor allem eine neue Arbeitsteilung nach dem Prinzip „Einer (oder einige) für alle“ zwischen den statistischen Ämtern der Länder und mit dem Statistischen Bundesamt.

Eingangs berichtete ich, wie das junge Bundesamt EDV-Kapazitäten der hessischen Landesämter – sprich, die Lochkartenleser der Hessen – mitbenutzte. Heute ist „eSTATISTIK.core“ die fortschrittliche Informationstechnik, die den Auskunftspflichtigen, aber auch den statistischen Ämtern von Bund und Ländern, die Arbeit wesentlich erleichtert. Mit „eSTATISTIK.core“ steht seit dem vergangenen Jahr ein EDV-System zur Verfügung, mit dem statistische Daten auf Knopfdruck direkt aus dem Rechnungswesen der Unternehmen gewonnen und an einen zentralen Statistik-Server übermittelt werden können, von wo sie in die statistischen Landesämter zur Verarbeitung gehen. Das Verfahren wurde vom Statistischen Bundesamt in Kooperation mit der Arbeitsgemeinschaft für wirtschaftliche Verwaltung und renommierten Herstellern betrieblicher Software entwickelt. Es hat im vergangenen Jahr drei Preise gewonnen, zuletzt für ein vorbildliches Government-to-Business-Angebot im Rahmen der Initiative „Bund Online“.

Ich weiß, dass es gegenüber „eSTATISTIK.core“ noch manche – unbegründete – Zurückhaltung in den Ämtern gibt. Angesichts der überragenden Vorteile des neuen Systems bitte ich herzlich alle Beteiligten auf Bundes- und Länderebene, mit anzupacken, damit in diesem Jahr möglichst viele Statistiken von dem neuen Verfahren profitieren.

Der Masterplan will die Produktion statistischer Informationen effizienter machen. D. h. wesentlich schneller und preiswerter, und zwar auf Dauer. Wenn sich unser Kosten-Leistungs-Verhältnis grundlegend verbessern soll, kann es bei der Zusammenarbeit der statistischen Ämter strukturell nicht beim Alten bleiben. Für uns in den statistischen Ämtern bedeutet das zum Teil erhebliche Veränderungen. Wir empfinden solche Veränderungen selten als angenehm. Vielfach haben wir uns an Arbeitsweisen gewöhnt, an die wir nur schwer Hand anlegen, „weil es doch schon immer so war“. Wer aber die 60 Jahre des Hessischen Statistischen Landesamtes vom ersten Tag bis heute überblickt, würde uns eine Geschichte der Veränderungen erzählen. Gerade die Anfangsjahre des Landesamtes waren sicher noch viel bewegter als unsere Gegenwart: die Länder jung, die Grenzen frisch gezogen, die Zuständigkeiten noch unvertraut. Heute stehen wir vor einer Reform des föderativen Systems in Deutschland: Bund und Länder sind in schwieriger Zeit dabei, mit ihren Institutionen zu einem neuen professionellen Miteinander zu finden. Ein Hesse würde sagen: „Der Könnert tut nit fuddele, nit knorze und nit huddele!“

Lassen Sie uns, zurückblickend auf Ihre lange Geschichte, Mut fassen, unsere Zusammenarbeit fortzuentwickeln. Der hessischen amtlichen Statistik mit ihren 60 Jahren weiter Glückauf in der deutschen und europäischen Statistikfamilie!

Vielen Dank!

Grußwort des Direktors des Statistikamtes Nord, Dr. Hans-Peter Kirschner

Sehr geehrter Herr Ministerpräsident,
sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete,
Ministerinnen und Minister,
verehrte Festversammlung,
meine Damen und Herren!

Es ist mir eine große Ehre, dem Hessischen Statistischen Landesamt zu seinem 60. Geburtstag im Namen der Statistischen Ämter der Länder meine herzlichsten Glückwünsche zu überbringen. Ich möchte ein ebenso herzliches Dankeschön sagen für die gute, angenehme und in Jahrzehnten bewährte Zusammenarbeit mit Ihrem Hause, Herr Hohmann.

Ich überbringe hier Glückwunsch und Dankeschön als der Dienstälteste aus der Riege der Amtsleitungen. Dies ist mir auch persönlich eine besondere Freude, weil wir uns, lieber Herr Hohmann, ja seit vielen Jahren kennen, und dies auch noch aus Zeiten, die vor Beginn unseres Amtsleiterdaseins liegen.

Gratulation zum 60. Geburtstag und Dank für die gute Zusammenarbeit möchte ich gerne mit dem Hinweis darauf verbinden, dass die Landesstatistiker vom Standort Ihres Hauses in Wiesbaden und damit dessen räumlicher Nachbarschaft zum Statistischen Bundesamt erheblich profitiert haben und natürlich nach wie vor profitieren. Die Rheinstraße 35/37 ist seit Jahrzehnten eine wichtige Adresse für Besprechungen auf Ebene der Landesämter, wobei hier insbesondere die Vorbesprechungen zu den Amtsleiterkonferenzen zu nennen sind. Diese haben sich ja von einer eher informellen Zusammenkunft vor vielen Jahren zu einer Art Vorkonferenz unter Ihrer Moderation, Herr Hohmann, entwickelt.

Für die Gastfreundschaft ganz herzlichen Dank, natürlich verbunden mit der Hoffnung, dass Sie auch weiterhin diese (Standort)Last gerne tragen und uns Ihre Gastfreundschaft – nicht nur in Bezug auf das Gebäude in der Rheinstraße – noch lange erhalten bleibt.

Im Bewusstsein der Kolleginnen und Kollegen aus der Statistikergilde ist das Hessische Statistische Landesamt seit vielen Jahren fest verankert als "Fachausschussamt" für die Erwerbstätigkeit, für Preise und Löhne sowie für Haushaltserhebungen. Seit 2001 hat Ihr Haus, Herr Hohmann, den Vorsitz des Arbeitskreises Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder inne und dort klare Akzente in Richtung einer Justierung auf aktuelle Fragestellungen und den Kontakt zur Wissenschaft gesetzt. Auch hier ein Dankeschön für die Bereitschaft, im



Sinne des Mottos "Einer oder einige für alle" und im Zuge der traditionellen Lastverteilung zwischen den Ämtern dieses Paket zu schultern.

Im föderalen Statistiksystem Deutschlands werden die Statistiken grundsätzlich arbeitsteilig von den statistischen Ämtern des Bundes und der Länder generiert. Die Praxis dieser föderalen Verfasstheit des Statistikwesens in Deutschland hat sich über die Jahrzehnte entwickelt und der heutige Anlass legt es gewiss nahe, dazu rückblickend einiges zu sagen, den Bogen zu den gegenwärtigen und absehbaren Befindlichkeiten des Systems zu schlagen. Natürlich bleibt in diesem kurzen Grußwort nur Zeit für einen Blick nach vorne. Dies ist aber auch – wie ich finde – angesichts der gegenwärtigen Entwicklung und der zu beobachtenden Veränderungen nicht nur der lohnendere Blick, sondern auch der gebotenerere:

In der amtlichen Statistik ist in Deutschland in der letzten Zeit vieles in Bewegung geraten und die Diskussionen dazu dauern an. Hierzu einige wenige ausgewählte Schlaglichter:

- Die Rechnungshöfe haben im Jahre 2002 weit reichende Empfehlungen zur Wirtschaftlichkeit des öffentlichen Statistikwesens in Deutschland ausgesprochen und eine deutliche Reduktion der für die Statistik eingesetzten Mittel eingefordert.
- Vor etwas mehr als einem Monat hat die Innenministerkonferenz eine Bund-Länder-Rahmenvereinbarung über eine ämterübergreifende Aufgabenerledigung verabschiedet. Mit ihr soll das Prinzip "Einer oder einige für alle" weiter entwickelt werden mit dem Ziel einer möglichst effizienten Durchführung

- der Bundesstatistiken. Die Rahmenvereinbarung enthält zudem Wettbewerbselemente, d. h. die einzelnen Häuser sind bei bestimmten Statistikvorhaben aufgefordert, Angebote abzugeben.
- Die Statistischen Ämter von Bund und Ländern haben vor dem Hintergrund der Empfehlungen der Rechnungshöfe im Jahr 2003 einen Masterplan zur Reform der amtlichen Statistik entwickelt, der in Gestalt von Projekten neue Wege und Möglichkeiten eröffnen soll, u. a. im Bereich der Optimierung der Zusammenarbeit, der Online-Erhebungen oder der Standardisierung von Erhebungsprozessen.
 - Der Statistische Beirat forderte Anfang September des letzten Jahres, das statistische System im Rahmen einer Föderalismusreform organisatorisch und institutionell fortzuentwickeln, u. a. durch Umsetzung eben dieses Masterplans.
 - Als vor 10 Jahren das Hessische Statistische Landesamt 50 Jahre bestand, gab es 16 statistische Ämter der Länder. Nach der Zusammenlegung der beiden statistischen Landesämter Hamburgs und Schleswig-Holsteins vor etwas mehr als zwei Jahren sind es jetzt 15. Für die statistischen Landesämter Berlins und Brandenburgs wurde inzwischen ein Staatsvertrag zu deren Fusion mit Zieltermin 1. Januar 2007 unterzeichnet.

Dies alles und noch einiges mehr steht meiner Einschätzung nach dafür, dass sowohl strukturell als auch organisatorisch gravierende Veränderungsprozesse im System der amtlichen Statistik in Deutschland stattfinden bzw. wichtige Weichenstellungen von ihr selbst initiiert und gestaltet werden.

Am heutigen Festtag darf man wohl sagen, dass Ihr Amt, meine Damen und Herren, zu einer Zeit seinen 60. Geburtstag feiert, die gute Chancen hat, in der Rückschau kommender Statistikergenerationen als eine Periode erheblicher Veränderungen und teils der Neuorientierung zu erscheinen.

Dies gilt u. a. für das Binnenverhältnis der amtlichen Statistik, aber auch für die Schnittstellen zu den Auskunft gebenden Personen oder Institutionen, die zunehmend und zu ihrer Entlastung von den modernen Formen der elektronischen Datenübermittlung oder aber von der Nutzung von Daten, die bereits in Registern enthalten sind, bestimmt werden.

Meiner Einschätzung nach werden aber auch die "guten alten" Argumente – so möchte ich dies einmal nennen

- ihre Bedeutung behalten, wenn vielleicht auch nicht in der gewohnten Gewichtung.
- So wird nach wie vor bei vielen statistischen Erhebungen die räumliche Nähe zu den Erhebungseinheiten von Vorteil sein. Als Beispiel sei hier die Pflege des Berichtskreises bei der Beherbergungsstatistik genannt.
- Der große Bedarf nach regionalisierten statistischen Ergebnissen wird bleiben – ich gehe sogar davon aus, dass er noch wachsen wird. Man denke hier nur an die Diskussionen zu den Metropolregionen.
- Interpretation und Analyse von regionalen Ergebnissen werden auch künftig davon profitieren, wenn die Akteure mit der betreffenden Regionalkulisse bzw. der Verwaltungskulisse des jeweiligen Landes gut vertraut sind.
- Dezentralität steht nicht notwendigerweise im Widerspruch zu Effizienz.
- Und es mag schwierig sein, für eine Region Statistik aus der Ferne zu produzieren.

Lassen Sie mich bitte letzteren Gedanken an einer Analogie spiegeln, an einer Anekdote aus den Fünfzigerjahren, als nach einer längeren Auseinandersetzung der Nordwestdeutsche Rundfunk in Westdeutschen Rundfunk und Norddeutschen Rundfunk aufgespalten wurde. Köln fühlte sich zuvor – so kann man es nachlesen – von Hamburg bevormundet, und es entstand die griffige Sprechweise „wie Rheinländer wohl darauf reagieren, wenn Karnevalssendungen erst nach 22 Uhr gesendet werden ...“.

Angesichts der Veränderungen im Bereich der amtlichen Statistik wird man neugierig sein dürfen, wie diese in Deutschland beim nächsten runden Geburtstag dieses Amtes – vielleicht zum Siebzigsten? – aussehen wird. Die statistische Prognose hilft hier gewiss nicht weiter, der Blick in die Vergangenheit ist von begrenztem Wert, die Perspektiven werden jedoch immer greifbarer. Wichtige Weichenstellungen wurden vorgenommen, und dies nicht nur bei einem Gleis.

Liebes Hessisches Statistisches Landesamt! Mindestens bis zum nächsten runden Geburtstag wünschen wir Ihnen alles Gute und viel Erfolg und:

Möge Ihnen all das gelingen, was Sie sich vornehmen, mögen sie stets zu den ersten Adressen für die Wissbegierigen in Ihrem Lande und auch darüber hinaus gehören.

Schlusswort des Präsidenten des Hessischen Statistischen Landesamtes, Eckart Hohmann

Herr Ministerpräsident, Frau Vizepräsidentin des Landtages,

wenn ich Sie jetzt darum bitten würde, sich noch eine halbe Stunde zu konzentrieren, weil ich ein Schlusswort halten will, würde ich mich bei allen unbeliebt machen. Wenn man es dagegen parlamentarisch handhaben würde, würde ich Sie, Frau Vizepräsidentin, um die Genehmigung bitten, meine Rede zu Protokoll geben zu dürfen, denn wir werden die Veranstaltung noch einmal dokumentieren.

Aber ich kann die Veranstaltung natürlich auch nicht einfach so abschließen, denn dann würde man mir sagen: „Dem Mann fällt nichts mehr ein“. Deshalb greife ich auf die Kurzformel der politischen Rhetorik, die mittlerweile auch im Bundeskabinett repräsentiert ist, zurück: Hessen gut, Statistik gut, Staatskanzlei gut; Glück auf.

Sie wissen, meine Damen und Herren, Statistiker sollten präzise sein, auch im Abschließen von Festakten, und ich würde diesen nur verlängern, wenn es so ginge wie bei einem hundertjährigen Feuerwehrjubiläum. Dort dürfen die Grußwortredner immer nur dann auf die Bühne treten und auch so lange reden wie sie wollen, wenn sie gleichzeitig einen Briefumschlag mitbringen. Da dies hier nicht zu erwarten ist, ist es auch so, dass ich legitimerweise zum Schluss kommen kann. Ich freue mich ganz besonders und danke allen, die uns gedankt, uns gelobt, uns Anregungen gegeben haben. Ich freue mich, dass so viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gekommen sind und natürlich auch so viele Gäste, die uns durch ihre Anwesenheit ehren, und möchte Sie jetzt – Herr Ministerpräsident Koch hat uns dazu eingeladen – zu einem kleinen Empfang und zu guten Gesprächen ins Foyer bitten. Ich möchte mich ganz herzlich bei Ihnen allen bedanken.





Ein Blick in den Saal des Kurhauses:
Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Hessischen Statistischen Landesamtes treffen ein.



Beim Sektempfang im Foyer des Kurhauses gab es die Möglichkeit zum Gespräch in lockerer Runde.

Ausgewählte Daten zur wirtschaftlichen Entwicklung in Hessen

Jahr Monat Vierteljahr	Verarbeitendes Gewerbe ¹⁾			Beschäftigte	Bauhauptgewerbe ³⁾		Einzelhandel ⁵⁾	Preise	Arbeitsmarkt ⁶⁾			
	Volumenindex des Auftragseingangs ²⁾ 2000 = 100				Index des Auftrags- ein- gangs ⁴⁾	Beschäftigte	Index der Um- sätze ⁶⁾	Ver- braucher- preis- index ⁷⁾	Arbeits- lose ⁹⁾	Arbeits- losen- quote ¹⁰⁾	Offene Stellen ⁹⁾	Kurz- arbeit (Perso- nen) ¹¹⁾
	ins- gesamt	Inland	Ausland										2000 = 100	2003 = 100	2000 = 100
Grundzahlen ¹²⁾												
2003 D	97,4	90,9	106,6	435 917	75,3	28 720	.	103,9	241 998	8,8	25 985	17 651
2004 D	100,0	92,3	111,0	427 251	71,3	26 376	102,7	105,4	250 707	9,1	22 339	9 646
2005 D	100,9	90,1	116,2	413 381	77,0	23 789	102,6	107,1	296 699	10,9	29 950	10 526
2004 Dezember	92,5	82,2	107,3	422 410	59,6	25 508	122,6	106,2	251 578	9,2	19 193	8 482
4. Vj. D	99,0	91,2	110,1	424 611	69,6	26 110	112,8	105,7	.	.	.	.
2005 Januar	94,7	84,0	109,6	417 561	33,3	24 024	94,8	106,0	278 986	10,2	22 225	11 128
Februar	94,2	81,4	112,2	415 501	50,7	23 134	90,2	106,3	287 282	10,5	26 110	13 717
März	108,8	93,1	132,8	414 623	76,4	23 222	106,0	106,7	284 975	10,4	29 496	14 899
1. Vj. D	99,2	86,2	118,2	416 251	53,5	23 460	97,0	106,3	.	.	.	.
April	100,6	90,0	115,5	413 406	79,7	23 762	105,1	106,5	275 631	10,1	31 080	15 377
Mai	94,3	84,6	108,2	412 437	83,7	23 867	99,0	106,7	268 529	9,8	28 359	12 094
Juni	105,4	96,1	118,5	411 925	89,0	23 968	101,3	106,9	267 217	9,8	30 041	11 586
2. Vj. D	100,1	90,2	114,1	412 589	84,1	23 866	101,8	106,7	.	.	.	.
Juli	97,5	89,1	109,6	412 004	100,9	23 863	100,5	107,3	274 495	10,1	30 916	9 683
August	95,5	89,6	104,1	413 361	93,7	24 069	96,8	107,5	277 361	10,2	31 913	8 070
September	109,1	101,2	120,2	414 306	91,5	23 875	100,7	107,8	293 020	10,7	32 779	7 755
3. Vj. D	100,7	93,3	111,3	413 224	95,4	23 936	99,3	107,5	.	.	.	.
Oktober	102,5	93,2	115,8	412 919	75,1	24 240	105,1	107,8	290 644	.	34 078	7 687
November	107,5	95,4	124,7	412 201	88,5	24 014	108,7	107,3	287 605	10,5	32 375	7 957
Dezember	100,8	83,9	124,8	409 256	61,5	23 424	123,4	108,2	288 217	10,6	29 964	6 356
4. Vj. D	103,6	90,8	121,8	411 459	75,0	23 893	112,4	107,8	.	.	.	.
2006 Januar	107,0	88,5	133,2	403 829	50,4	22 164	97,5	107,5	308 317	11,3	31 109	5 697
Zu- bzw. Abnahme (-) jeweils gegenüber dem Vorjahr bzw. dem gleichen Zeitraum des Vorjahres in % ¹²⁾¹³⁾												
2003 D	1,1	- 2,0	5,3	- 3,6	- 10,2	- 6,2	.	0,9	13,3	.	- 17,2	15,4
2004 D	2,7	1,5	4,1	- 2,0	- 5,3	- 8,2	.	1,4	3,6	.	- 14,0	- 45,4
2005 D	0,9	- 2,4	4,7	- 3,2	8,0	- 9,8	- 0,1	1,6	18,3	.	34,1	9,1
2004 Dezember	- 3,1	0,7	- 6,9	- 1,7	- 30,0	- 8,0	.	1,6	3,3	.	- 1,1	- 5,2
4. Vj.	- 0,5	0,7	- 1,8	- 1,8	- 10,4	- 7,9	.	1,5	.	.	.	.
2005 Januar	- 1,8	- 6,8	4,4	- 3,1	- 4,3	- 9,6	- 0,6	1,3	7,8	.	2,6	3,6
Februar	- 4,3	- 8,7	0,7	- 3,2	- 0,7	- 12,4	- 0,8	1,4	10,0	.	4,5	15,5
März	- 7,0	- 14,7	2,3	- 3,3	19,3	- 12,7	0,4	1,4	11,0	.	14,4	21,5
1. Vj.	- 4,5	- 10,4	2,4	- 3,1	7,0	- 11,5	- 0,3	1,3	.	.	.	.
April	- 0,6	- 2,5	1,5	- 3,4	- 3,9	- 9,6	- 0,9	1,0	8,6	.	26,9	30,0
Mai	- 1,0	- 1,3	- 0,9	- 3,3	6,7	- 9,4	0,7	1,0	8,8	.	20,0	7,4
Juni	- 1,0	- 2,3	0,3	- 3,4	- 7,1	- 9,0	0,4	1,3	9,9	.	32,5	7,9
2. Vj.	- 0,9	- 2,1	0,4	- 3,4	- 1,8	- 9,3	0,1	1,1	.	.	.	.
Juli	- 0,7	- 0,4	- 1,1	- 3,5	12,2	- 10,0	- 1,7	1,5	7,4	.	33,0	4,6
August	7,5	4,8	11,2	- 3,4	40,7	- 9,4	3,0	1,6	9,3	.	47,7	19,8
September	7,5	7,3	7,6	- 3,3	10,0	- 10,2	0,3	2,2	19,8	.	53,0	15,4
3. Vj.	4,7	3,9	5,7	- 3,4	19,4	- 9,8	0,4	1,7	.	.	.	.
Oktober	- 0,9	- 3,8	2,9	- 3,2	- 24,1	- 8,9	- 1,2	2,0	19,6	.	67,2	1,7
November	6,3	0,8	12,9	- 3,0	75,6	- 8,4	- 0,6	2,1	18,1	.	71,4	- 3,8
Dezember	9,0	2,1	16,3	- 3,1	3,2	- 8,2	0,7	1,9	14,6	.	56,1	- 25,1
4. Vj.	4,6	- 0,4	10,5	- 3,1	7,8	- 8,5	- 0,4	0,3	.	.	.	.
2006 Januar	13,0	5,4	21,2	- 3,3	51,1	- 7,7	2,8	1,4	10,5	.	40,0	- 48,8
Zu- bzw. Abnahme (-) jeweils gegenüber dem Vormonat bzw. dem Vorquartal in % ¹²⁾												
2004 Dezember	- 8,5	- 13,1	- 2,8	- 0,6	18,3	- 2,7	12,1	1,0	3,3	.	1,6	2,5
4. Vj.	2,9	1,4	4,7	- 0,8	- 12,9	- 1,6	14,1	0,0	.	.	.	.
2005 Januar	2,4	2,2	2,4	- 1,1	- 44,1	- 5,8	- 22,7	- 0,2	10,9	.	15,8	31,2
Februar	- 0,5	- 3,1	2,3	- 0,7	52,2	- 3,7	- 4,9	0,3	3,0	.	17,5	23,3
März	15,5	14,4	16,6	- 0,2	50,6	0,4	17,5	0,4	- 0,8	.	13,0	8,6
1. Vj.	0,2	- 5,5	7,4	- 2,0	- 23,1	- 10,1	- 14,0	0,6	.	.	.	.
April	- 7,5	- 3,3	- 11,9	- 0,3	4,3	2,3	- 0,8	- 0,2	- 3,3	.	5,4	3,2
Mai	- 6,3	- 6,0	- 6,5	- 0,2	5,1	0,4	- 5,8	0,2	- 2,6	.	- 8,8	- 21,4
Juni	11,8	13,6	9,6	- 0,1	6,3	0,4	2,3	0,2	- 0,5	.	5,9	- 4,2
2. Vj.	0,9	- 4,6	- 3,4	- 0,9	57,2	1,7	4,9	0,4	.	.	.	.
Juli	- 7,5	- 7,3	- 7,6	0,0	13,4	- 0,4	- 0,8	0,4	2,7	.	2,9	- 16,4
August	- 2,1	- 0,6	- 5,0	0,3	- 7,1	0,9	- 3,7	0,2	1,0	.	3,2	- 16,7
September	14,2	12,9	15,7	0,2	- 2,3	- 0,8	4,0	0,3	5,6	.	2,7	- 3,9
3. Vj.	0,5	3,4	- 2,5	0,2	13,4	0,3	- 2,5	0,7	.	.	.	.
Oktober	- 6,0	- 7,9	- 3,7	- 0,3	- 17,9	1,5	4,4	-	- 0,8	.	4,0	- 0,9
November	4,9	2,4	7,6	- 0,2	17,8	- 0,9	3,4	- 0,5	- 1,0	.	- 5,0	3,5
Dezember	- 6,2	- 12,1	0,2	- 0,7	- 30,5	- 2,5	13,5	0,8	0,2	.	- 7,4	- 20,1
4. Vj.	2,9	- 2,6	9,4	- 0,4	- 21,3	- 0,2	13,2	0,3	.	.	.	.
2006 Januar	6,2	5,5	6,7	- 1,3	- 18,1	- 5,4	- 21,0	- 0,6	7,0	.	3,8	- 10,4

1) Einschl. Bergbau sowie Gewinnung von Steinen und Erden. Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 oder mehr Beschäftigten; ab Januar 2002 erweiterter Berichts-
kreis auf Grund eines Abgleichs mit externen administrativen Registern. Wegen der Umstellung auf die neuen EU-Klassifikationen ab 1995 sind Vorjahresvergleiche nicht mög-
lich. — 2) Ohne Bergbau und ohne Gewinnung von Steinen und Erden; preisbereinigt, kalendermonatlich. — 3) Betriebe von Unternehmen mit 20 oder mehr Beschäftigten. —
4) Wertindex. — 5) Ohne Kfz-Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kfz. — 6) Ohne Umsatzsteuer. — 7) Alle privaten Haushalte. — 8) Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Re-
gionaldirektion Hessen; Ergebnisse ab Januar 2004 nach geändertem Verfahren (Data Warehouse-Lösung) und ohne Teilnehmer an Eignungsfeststellungs- und Trainingsmaß-
nahmen. Ab Januar 2005 unter Einschluss der Grundsicherung für Arbeitssuchende; ab September 2005 Untererfassung in den Optionskommunen beseitigt. Verfahrensbedingte
Abweichungen zu den offiziellen Zahlen sind nicht auszuschließen; die aktuellen Werte sind im Internet bei der Bundesagentur für Arbeit als detaillierte Übersichten zu finden. —
9) Bei Monatswerten Stand am Monatsende. — 10) Arbeitslose in % der abhängigen zivilen Erwerbspersonen. — 11) Bei Monatswerten Stand Monatsende. — 12) Gegenüber
der letzten Ausgabe teilweise berichtete Ergebnisse. — 13) Veränderungsrate 2002 gegenüber 2001 berechnet ohne Betriebe, die durch einen Abgleich mit administrativen Re-
gistern neu hinzugekommen sind.

Hessischer Zahlenspiegel

Bevölkerung										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2003	2004	2004			2005			
		Durchschnitt		Juli	August	Sept.	Juni	Juli	August	Sept.
* Bevölkerung am Monatsende	1000	6089,4 ¹⁾	6097,8 ¹⁾	6 088,7	6 089,9	6 090,9	6 092,9	6 094,1	6 094,7	6 096,3
N a t ü r l i c h e B e v ö l k e r u n g s - b e w e g u n g:										
* Eheschließungen	Anzahl	2 468	2 477	3 349	3 480	3 025	2 815	3 411	3 301	3 280
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	4,8	4,9	6,5	6,7	6,1	5,6	6,6	6,4	6,5
* Lebendgeborene	"	4 533	4 528	4 941	4 933	4 846	4 653	4 443	4 872	4 812
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	8,9	8,9	9,6	9,6	9,7	9,3	8,6	9,4	9,6
* Gestorbene (ohne Totgeborene)	"	5 126	4 876	4 526	4 666	4 714	4 668	4 257	4 813	4 371
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	10,1	9,6	8,8	9,0	9,4	9,3	8,2	9,3	8,7
* darunter im ersten Lebensjahr Gestorbene	"	18	20	25	21	17	11	22	14	15
auf 1000 Lebendgeborene	"	4,0	4,4	5,1	4,3	3,5	2,4	5,0	2,9	3,1
* Überschuss der Geborenen bzw. Gestorbenen (-)	"	- 593	- 348	415	267	132	- 15	186	59	441
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	- 1,2	- 0,7	0,8	0,5	0,3	- 0,0	0,4	0,1	0,9
W a n d e r u n g e n:										
* Zuzüge über die Landesgrenzen	"	13 558	15 950	14 712	16 457	16 952	12 211	14 205	16 494	15 803
* darunter aus dem Ausland	"	6 062	8 444	6 709	6 937	7 864	5 571	6 548	6 690	6 925
* Fortzüge über die Landesgrenzen	"	13 177	14 922	14 567	15 586	16 004	13 023	13 200	15 983	14 868
* darunter in das Ausland	"	6 052	7 849	7 079	6 898	7 105	5 879	5 945	6 699	5 939
* Wanderungsgewinn bzw. -verlust (-)	"	382	1 028	145	871	948	- 812	1 005	511	935
* Innerhalb des Landes Umgezogene ²⁾	"	18 236	17 727	17 873	19 785	18 943	15 428	17 149	21 007	19 418

Arbeitsmarkt ³⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2004	2005				2006	
		Durchschnitt		Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
* Arbeitslose am Monatsende	Anzahl	250 707	296 699	251 578	278 986	287 282	285 243	288 217	308 317	311 875
* und zwar Frauen	"	107 256	135 919	107 966	120 160	123 728	134 868	134 886	140 633	141 432
* Männer	"	143 451	160 766	143 612	158 826	163 554	150 375	153 331	167 684	170 443
* Ausländer	"	52 369	65 485	51 591	56 669	60 305	62 666	63 204	65 959	68 346
* Jüngere unter 25 Jahren	"	29 953	38 936	29 452	36 418	39 466	34 680	34 081	37 752	39 300
* Arbeitslosenquote ⁴⁾ insgesamt	%	9,1	10,9	9,2	10,2	10,5	10,5	10,6	11,3	11,4
* und zwar der Frauen	"	8,3	10,5	8,3	9,2	9,5	10,4	10,4	10,8	10,9
* Männer	"	9,9	11,2	10,0	11,0	11,4	10,5	10,7	11,7	11,9
* Ausländer	"	17,5	22,0	17,3	19,0	20,3	21,1	21,3	22,2	23,0
* Jüngeren unter 25 Jahren	"	8,5	11,4	8,5	10,5	11,4	10,3	10,1	11,2	11,6
* Kurzarbeiter (Monatsende)	Anzahl	9 646	10 526	8 482	11 128	13 717	7 957	6 356	5 697	...
* Gemeldete Stellen am Monatsende	"	22 339	29 950	19 193	22 225	26 110	32 375	29 964	31 109	34 594

Erwerbstätigkeit ⁵⁾⁶⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2003	2004	2003		2004			2005	
		30.6.		Sept.	Dez.	März	Sept.	Dez.	März	Juni
* Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort insgesamt ^{7) 8)}	1000	2 150,8	2 112,7	2 161,4	2 136,4	2 111,4	2 143,7	2 113,5	2 084,8	2 089,5
* und zwar Frauen	"	946,3	929,0	949,2	942,0	933,7	945,6	936,3	929,5	926,1
* Ausländer	"	215,3	207,3	213,5	208,0	205,8	208,2	201,4	199,9	199,7
* Teilzeitbeschäftigte	"	355,8	357,2	353,8	354,2	353,8	358,4	359,0	359,0	363,7
* darunter Frauen	"	297,0	298,3	295,9	295,8	296,2	299,7	300,1	301,2	303,9
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Wirtschaftsbereichen ⁷⁾ davon										
* Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	"	13,4	13,2	13,6	11,8	12,1	13,5	11,7	12,0	13,3
darunter Frauen	"	3,6	3,6	3,6	3,3	3,4	3,6	3,3	3,3	3,6
* Produzierendes Gewerbe oh. Baugewerbe	"	513,8	498,7	514,2	506,9	500,6	502,1	494,4	484,9	482,2
darunter Frauen	"	130,4	125,7	130,4	127,8	126,5	126,8	124,1	122,3	121,1
* Baugewerbe	"	108,7	103,3	110,4	103,9	100,2	105,8	98,6	93,1	97,9
darunter Frauen	"	13,4	12,7	13,4	13,1	12,8	12,8	12,6	12,4	12,3
* Handel, Gastgewerbe und Verkehr	"	539,7	531,5	541,7	536,5	531,0	542,2	536,3	529,9	529,5
darunter Frauen	"	239,7	234,4	239,9	237,4	235,0	240,3	237,4	235,3	234,5
* Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleistungen	"	462,7	457,4	466,4	459,4	455,8	465,2	459,0	455,6	458,5
darunter Frauen	"	211,1	205,9	212,0	208,5	206,8	210,1	207,8	207,0	207,0
* öffentliche und private Dienstleister	"	512,3	508,3	514,7	517,5	511,3	514,6	513,2	509,1	507,9
darunter Frauen	"	348,1	346,6	349,9	351,8	349,1	351,0	351,0	349,0	347,5

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.
1) Am 31.12. — 2) Ohne innerhalb der Gemeinden Umgezogene. — 3) Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Regionaldirektion Hessen; Ergebnisse ab Januar 2004 nach geänderter Verfahren (Data Warehouse-Lösung) und ohne Teilnehmer an Eignungsfeststellungs- und Trainingsmaßnahmen. Ab Januar 2005 unter Einschluss der Grundsicherung für Arbeitssuchende; ab September 2005 Untererfassung in den Optionskommunen beseitigt. Verfahrensbedingte Abweichungen zu den offiziellen Zahlen sind nicht auszuschließen; die aktuellen Werte sind im Internet bei der Bundesagentur für Arbeit als detaillierte Übersichten zu finden. — 4) Arbeitslose in % der abhängigen zivilen Erwerbspersonen. — 5) Quelle: Auswertungen aus der Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit; (vorläufige Werte). — 6) Auf Grund der Einführung der neuen Wirtschaftszweigsystematik (WZ 93, aktualisiert durch WZ 2003) ist die Vergleichbarkeit mit früheren Erhebungen nicht gewährleistet. — 7) Dateistand: Für 30.06.2003; Dezember 2003; für 30.06.2004; Dezember 2004; für 30.09.2003; März 2004; für 31.12.2003; Juni 2004; für 31.03.2004; September 2004; für 30.09.2004; März 2005; für 31.12.2004; Juni 2005; für 31.03.2005; September 2005; für 30.06.2005; Dezember 2005. — 8) Einschl. Personen "ohne Angabe" zur Wirtschaftsgliederung.

Hessischer Zahlenspiegel

Landwirtschaft										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2004		2005				2006
		Durchschnitt		Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.
Schlachtungen¹⁾										
Rinder	Anzahl	5 315	4 890	7 357	7 077	5 340	5 730	7 146	6 075	5 806
Kälber	"	154	177	210	335	119	203	297	398	151
Schweine	"	62 433	62 281	72 758	67 569	62 739	74 204	75 029	68 037	65 643
darunter hausgeschlachtet	"	4 408	3 898	8 099	6 921	6 094	4 042	7 309	6 129	5 608
Schlachtmenge²⁾:										
* Gesamtschlachtgewicht (ohne Geflügel)	Tonnen	7 607	7 592	8 644	8 366	7 531	8 931	9 004	8 466	7 944
darunter von										
* Rindern (ohne Kälber)	"	1 504	1 381	1 879	1 892	1 431	1 562	1 857	1 774	1 690
* Kälbern	"	12	13	19	32	10	14	023	32	17
* Schweinen	"	5 468	5 515	6 160	5 711	5 379	6 591	6 473	5 889	5 726
Geflügel:										
* Geflügelfleisch ³⁾	"	2 659	2 426	2 356	2 314	2 302	2 601	2 561	2 791	2 510
* Erzeugte Konsumier ⁴⁾	1000 St.	26 286	28 263	27 132	32 042	30 967	26 825	27 928	29 143	28 918
Milcherzeugung:										
Kuhmilcherzeugung	Tonnen	84 661	86 262	79 496	82 134	86 301	81 526	79 277	82 220	81 903
* darunter an Molkereien u. Händler geliefert	"	81 440	83 054	76 479	78 956	83 123	78 245	76 102	78 570	78 253
Milchleistung je Kuh und Tag	kg	17,6	18,2	16,8	16,8	17,7	16,7	16,8	16,9	17,0
Verarbeitendes Gewerbe ⁵⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2004		2005				2006
		Durchschnitt		Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.
* Betriebe	Anzahl	3 169	3 091	3 142	3 137	3 124	3 066	3 065	3 063	3 032
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	1000	427,3	413,4	425,0	422,4	418,6	412,9	412,2	409,3	403,8
* Geleistete Arbeitsstunden	"	54 212	52 721	57 551	49 335	53 511	51 912	56 338	47 458	53 256
* Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mill. EUR	1 417	1 400	1 767,4	1 422,9	1 343,1	1 336,7	1 748,3	1 461,5	1 302,6
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	"	7 215,5	7 500,1	7 749,3	7 238,8	6 574,5	7 662,8	8 409,1	7 563,4	7 199,5
* darunter Auslandsumsatz	"	3 033,1	3 241,7	3 145,2	3 089,6	2 857,9	3 231,4	3 594,9	3 349,4	3 344,8
Exportquote ⁶⁾	%	42,0	43,2	40,6	42,7	43,5	42,2	42,7	44,3	46,5
Volumenindex des Auftragseingangs⁷⁾										
insgesamt	2000 = 100 % ⁸⁾	2,7	0,9	1,5	- 3,1	- 1,8	- 0,9	6,3	9,0	13,0
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten	"	4,5	- 2,8	8,6	1,7	0,1	- 1,4	0,4	3,8	9,8
Investitionsgüterproduzenten	"	1,2	0,4	- 7,1	- 8,1	- 10,1	- 2,8	9,5	11,6	19,6
Gebrauchsgüterproduzenten	"	- 4,1	- 0,1	- 5,7	1,6	2,9	- 0,5	3,5	- 0,9	- 7,7
Verbrauchsgüterproduzenten	"	4,5	15,9	11,6	- 1,1	17,3	7,3	19,4	21,1	14,4
Volumenindex des Auftragseingangs nach ausgewählten Branchen:										
Chemische Industrie	"	6,0	4,3	13,4	- 0,5	10,3	- 2,7	5,9	12,0	12,5
Maschinenbau	"	- 0,9	0,0	- 19,7	- 7,2	- 12,8	- 14,5	10,5	- 9,1	21,0
Kraftwagen und -teile	"	- 1,9	- 8,6	- 6,3	- 9,9	- 8,3	- 3,5	5,4	11,9	4,2
Herstellung von Metallerzeugnissen	"	0,4	- 0,7	2,9	- 2,6	- 3,7	3,3	1,4	5,4	2,8
Energie- u. Wasserversorgung										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2004		2005				2006
		Durchschnitt		Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.
* Betriebe ⁹⁾	Anzahl	100	106	101	101	105	106	106	106	106
* Beschäftigte ⁹⁾	"	17 217	17 243	17 157	17 148	17 120	17 446	17 416	17 419	17 154
* Geleistete Arbeitsstunden ⁹⁾¹⁰⁾	1000 h	2 197	2 211	2 373	2 130	2 226	2 157	2 418	2 105	2 282
* Bruttolohn- und -gehaltssumme ⁹⁾	Mill. EUR	62,0	63,4	87,6	59,3	55,8	63,3	89,1	60,7	58,9
* Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	2 584,6	2 173,5	2 842,1	3 010,2	2 855,7	1 804,4	2 063,0	2 278,6	...
Handwerk ¹¹⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2004		2005				2006
		Durchschnitt		Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.
* Beschäftigte ¹²⁾	2003 = 100 ¹³⁾	98,3	96,4	.	97,5	.	.	.	96,6	.
* Umsatz ¹⁴⁾	2003 = 100 ¹⁵⁾	100,2	99,2	.	109,1	.	.	.	109,5	.

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Gewerbliche und Hausschlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft. — 2) Gewerbliche Schlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft (Rinder, Schweine, Schafe, Pferde, Ziegen); einschl. Schlachtfetten, jedoch ohne Innereien. — 3) Geflügelfleisch aus Schlachtungen inländischen Geflügels in Schlachtereien mit einer Schlachtkapazität von 2000 oder mehr Tieren im Monat. — 4) In Betrieben bzw. Unternehmen von 3000 oder mehr Hennenhaltungsplätzen; einschl. Jungghennen-, Bruch- und Knickiern. — 5) Einschl. Bergbau sowie Gewinnung von Steinen und Erden. Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; ab Januar 2002 erweiterter Berichts-kreis auf Grund eines Abgleichs mit externen administrativen Registern. — 6) Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz. — 7) Ohne Bergbau und ohne Gewinnung von Steinen und Erden; preisbereinigt, kalendermonatlich. — 8) Zu- bzw. Abnahme (-) jeweils gegenüber dem Vorjahr bzw. dem gleichen Vorjahreszeitraum. — 9) Betriebe mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — 10) Bis Dezember 2001: geleistete Arbeiterstunden; ab Januar 2002: tatsächlich geleistete Stunden aller Lohn- und Gehaltsempfänger. — 11) Für die Jahre vor 2004 liegen noch keine rückgerechneten Ergebnisse für das neue Basisjahr 2003 vor. — 12) Am Ende des Kalendervierteljahres. — 13) Hier: 30.09.2003 = 100. — 14) Vierteljahresergebnis (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.). — 15) Vierteljahresdurchschnitt 2003 = 100.

Hessischer Zahlenspiegel

Baugewerbe										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2004		2005				2006
		Durchschnitt		Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.
B a u h a u p t g e w e r b e¹⁾										
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	1000	48,8	45,5	49,7	48,4	45,7	47,1	46,8	45,7	43,3
darunter										
Facharbeiter ²⁾	"	25,1	22,9	25,5	24,6	22,8	24,0	23,8	23,1	21,4
Fachwerker und Werker	"	6,8	6,5	7,0	6,8	6,3	6,6	6,5	6,2	5,8
gewerblich Auszubildende	"	2,2	2,2	2,4	2,3	2,3	2,3	2,3	2,2	2,2
* Geleistete Arbeitsstunden	1000 h	4 473	4 101	4 865	3 468	2 602	4 672	4 560	3 428	2 201
darunter										
* Wohnungsbau	"	1 856	1 736	1 998	1 401	1 161	1 926	1 817	1 455	961
* gewerblicher Bau	"	1 247	1 090	1 310	993	778	1 200	1 299	963	713
* öffentlicher und Straßenbau	"	1 350	1 254	1 532	1 058	656	1 522	1 408	992	509
* Bruttolohnsumme	Mill. EUR	76,4	68,6	87,8	75,0	58,0	72,9	84,0	69,8	53,6
* Bruttogehaltssumme	"	34,1	31,0	38,7	35,3	30,9	28,9	34,2	30,1	28,2
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	"	442,0	413,7	527,9	511,4	246,6	483,8	510,2	551,1	263,5
darunter										
* Wohnungsbau	"	142,1	139,9	176,0	148,9	82,4	158,1	160,2	187,5	90,5
* gewerblicher Bau	"	154,4	134,7	171,0	185,3	92,9	140,7	172,2	178,5	103,4
* öffentlicher und Straßenbau	"	143,9	137,3	178,7	174,9	70,9	183,1	176,0	183,7	69,0
* Index des Auftragseingangs ³⁾	2000 = 100	71,3	77,0	50,4	59,6	33,3	75,1	88,5	61,5	50,4
darunter										
* Wohnungsbau	"	80,0	82,9	56,2	77,0	38,1	71,0	100,0	93,4	62,2
* gewerblicher Bau	"	53,2	55,1	39,2	42,0	29,5	62,6	87,6	42,3	37,0
* öffentlicher und Straßenbau	"	94,6	106,8	64,6	79,1	37,3	94,7	85,7	78,5	65,8
A u s b a u g e w e r b e⁴⁾										
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber) ⁵⁾	1000	19,1	18,5	.	18,8	.	.	.	18,4	.
* Geleistete Arbeitsstunden	1000 h	5 604	5 308	.	5 645,0	.	.	.	5 320	.
* Bruttolohnsumme	Mill. EUR	90,0	85,6	.	94,5	.	.	.	90,3	.
* Bruttogehaltssumme	"	48,0	48,7	.	49,5	.	.	.	51,0	.
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	"	462,2	473,8	.	569,1	.	.	.	595,6	.
Baugenehmigungen										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2004		2005				2006
		Durchschnitt		Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.
* Wohngebäude (Neubau)	Anzahl	800	695	525	663	730	567	764	846	877
* darunter mit 1 oder 2 Wohnungen	"	735	640	468	624	670	531	721	773	837
* Umbauter Raum der Wohngebäude	1000 m ³	863	751	605	629	795	570	728	1 038	824
* Wohnfläche in Wohngebäuden	"	157	140	111	116	147	105	138	194	153
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	1000 EUR	197 724	171 778	138 752	143 834	185 312	130 994	168 160	236 648	192 078
* Nichtwohngebäude (Neubau)	Anzahl	159	160	144	162	140	138	184	163	109
* Umbauter Raum der Nichtwohngebäude	1000 m ³	993	894	744	1 388	1 518	555	816	1 610	999
* Nutzfläche in Nichtwohngebäuden	"	155	141	114	188	236	100	138	226	155
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	1000 EUR	117 488	113 628	99 596	181 328	198 430	64 577	112 448	221 492	178 871
* Wohnungen insgesamt ⁶⁾	Anzahl	1 627	1 409	1 264	1 107	1 459	1 068	1 369	2 034	1 529
* Wohnräume insgesamt (einschl. Küchen) ⁶⁾	"	8 533	7 400	6 145	6 208	7 596	5 618	7 278	9 852	8 163
Großhandel ⁷⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2004		2005				2006
		Durchschnitt		Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.
G r o ß h a n d e l⁸⁾										
* Index der Umsätze ⁹⁾ — real	2003 = 100	105,8	107,2	112,4	121,8	99,8	107,3	113,5	112,6	97,1
* Index der Umsätze ⁹⁾ — nominal	"	106,0	107,6	112,4	122,4	98,9	108,6	113,4	112,6	97,4
* Beschäftigte (Index)	"	94,5	94,8	95,2	95,1	93,7	95,1	95,1	94,6	94,4

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau. Nach der Totalerhebung hochgerechnete Ergebnisse. — 2) Einschl. Polieren und Meistern. — 3) Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — 4) Sowie Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe; ab 1997 Vierteljahresergebnisse (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.). Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — 5) Am Ende des Berichtsjahres. — 6) In Wohn- und Nichtwohngebäuden; Neubau und Saldo aus Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden. — 7) Die Ergebnisse werden ab Januar 2004 für einen veränderten Berichtskreis dargestellt. — 8) Ab Januar 2003 einschl. Handelsvermittlung; ohne Handel mit Kraftfahrzeugen. — 9) Ohne Umsatzsteuer; teilweise berichtigte Ergebnisse.

Hessischer Zahlenspiegel

Einzelhandel und Gastgewerbe ¹⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2004		2005				2006
		Durchschnitt		Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.
Einzelhandel ²⁾										
* Index der Umsätze ³⁾ — real	2003 = 100	103,1	103,2	110,1	123,6	95,8	106,1	109,3	125,2	98,8
* Index der Umsätze ³⁾ — nominal	"	102,7	102,6	109,4	122,6	94,8	105,1	108,7	123,4	97,5
darunter (Einzelhandel mit)										
Waren verschiedener Art ⁴⁾	"	99,3	96,9	102,4	118,0	89,9	94,0	98,2	114,9	90,2
Apotheken ⁵⁾	"	96,0	97,6	101,9	119,8	89,1	100,0	101,0	113,9	93,2
Bekleidung	"	103,8	104,3	112,1	136,6	92,7	120,8	112,6	132,8	95,6
Möbeln, Einrichtungsgegenständen ⁶⁾	"	100,9	103,1	123,6	123,4	95,4	110,3	114,8	113,5	99,2
Metallwaren, Anstrichmitteln ⁷⁾	"	102,2	103,2	102,7	89,8	84,4	107,3	103,4	91,8	85,6
* Beschäftigte (Index)	"	105,3	103,4	106,4	106,0	104,7	102,8	103,3	103,6	102,6
Kfz-Handel u. Tankstellen ⁸⁾										
* Index der Umsätze ³⁾ — real	"	102,7	100,5	110,1	100,7	82,4	99,3	107,0	94,3	84,6
* Index der Umsätze ³⁾ — nominal	"	103,9	102,5	111,0	101,4	83,3	101,8	109,8	97,0	87,1
* Beschäftigte (Index)	"	99,3	97,9	99,3	98,5	97,7	98,6	98,4	98,2	97,8
Gastgewerbe										
* Index der Umsätze ³⁾ — real	"	95,6	93,2	93,4	93,9	89,5	99,4	90,4	91,4	86,7
* Index der Umsätze ³⁾ — nominal	"	96,4	95,0	94,0	96,0	90,8	101,2	91,9	94,2	88,4
darunter										
Hotellerie	"	102,8	105,2	103,2	94,8	105,1	120,7	106,4	96,4	104,0
speisengeprägte Gastronomie	"	91,5	84,3	86,3	94,9	77,0	86,4	79,7	88,1	74,2
Kantinen und Caterer	"	100,4	106,4	101,0	101,9	102,3	108,8	101,1	105,4	99,0
* Beschäftigte (Index)	"	107,2	103,7	104,8	104,5	100,3	103,7	101,7	101,5	100,4
Außenhandel										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2004		2005				2006
		Durchschnitt		Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.
* A u s f u h r (Spezialhandel) insgesamt ⁹⁾	Mill. EUR	3 098,8	3 283,6	3 392,7	2 922,4	3 096,0	3 350,2	3 516,2	3 364,9	...
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	"	86,5	89,6	95,0	73,0	83,5	113,6	99,7	88,1	...
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	"	2 862,5	3 038,5	3 124,6	2 708,5	2 867,6	3 077,9	3 246,9	3 122,4	...
davon										
* Rohstoffe	"	19,6	15,8	21,2	12,8	16,9	16,8	16,2	14,1	...
* Halbwaren	"	168,6	190,7	183,6	154,9	147,0	172,3	191,3	209,9	...
* Fertigwaren	"	2 674,3	2 832,0	2 919,8	2 540,7	2 703,8	2 888,8	3 039,4	2 898,3	...
davon										
* Vorerzeugnisse	"	492,4	516,0	489,6	400,0	496,6	537,5	530,3	486,2	...
* Enderzeugnisse	"	2 181,9	2 316,0	2 430,2	2 140,7	2 207,1	2 351,3	2 509,1	2 412,1	...
Unter den Fertigwaren waren										
chemische und pharmazeutische Erzeugnisse	"	716,5	774,2	747,5	633,8	704,1	845,7	864,8	776,8	...
Maschinen	"	455,3	487,0	473,7	491,2	516,2	463,1	490,5	529,5	...
Fahrzeuge, Fahrzeugteile und -zubehör	"	337,5	366,0	383,6	271,6	341,8	308,5	384,7	359,2	...
elektrotechnische Erzeugnisse	"	262,7	275,4	301,6	231,0	242,5	282,9	291,4	291,9	...
Eisen- und Metallwaren	"	202,6	215,3	224,3	163,4	201,7	231,0	243,4	190,5	...
davon nach										
* Europa	"	2 242,0	2 352,2	2 512,9	2 025,7	2 201,5	2 368,8	2 552,6	2 353,3	...
* darunter EU-Länder ¹⁰⁾	"	1 940,7	2 027,2	2 149,2	1 749,1	1 889,1	2 070,6	2 211,2	2 014,0	...
* Afrika	"	65,7	60,2	97,8	80,3	56,0	58,4	67,8	85,3	...
* Amerika	"	343,7	392,5	335,7	358,0	377,7	415,9	396,4	439,9	...
* Asien	"	422,6	455,5	424,4	437,2	435,1	484,4	476,5	459,8	...
* Australien, Ozeanien u. übrige Gebiete	"	24,9	23,2	21,9	21,1	25,8	22,8	22,9	26,6	...
* E i n f u h r (Generalhandel) insgesamt ⁹⁾	"	4 490,9	4 744,6	4 930,0	4 584,2	4 347,9	5 457,7	5 136,2	5 250,6	...
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	"	178,7	174,7	189,1	162,1	174,6	179,8	167,8	179,7	...
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	"	3 963,6	4 202,1	4 357,8	4 039,4	3 850,0	4 867,4	4 578,2	4 675,3	...
davon										
* Rohstoffe	"	61,2	72,8	61,5	73,9	57,3	81,0	102,6	84,1	...
* Halbwaren	"	249,8	409,3	320,1	202,5	245,1	456,0	417,9	424,7	...
* Fertigwaren	"	3 652,7	3 720,1	3 976,2	3 763,0	3 547,5	4 330,4	4 057,7	4 166,5	...
davon										
* Vorerzeugnisse	"	418,2	424,1	423,1	398,3	418,2	473,2	445,8	416,9	...
* Enderzeugnisse	"	3 234,5	3 296,0	3 553,1	3 364,7	3 129,4	3 857,1	3 611,9	3 749,6	...
davon aus										
* Europa	Mill. EUR	2 867,4	3 032,9	3 039,9	3 014,7	2 657,9	3 404,5	3 266,8	3 252,8	...
* darunter EU-Länder ²⁾	"	2 593,3	2 729,8	2 715,7	2 744,5	2 385,7	3 094,3	2 897,9	2 912,1	...

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Die Ergebnisse werden ab Januar 2004 für einen veränderten Berichtskreis dargestellt. — 2) Ohne Reparatur von Gebrauchsgütern. — 3) Ohne Umsatzsteuer; teilweise berichtliche Ergebnisse. — 4) In Verkaufsräumen; vor allem Warenhäuser, SB-Warenhäuser, Verbrauchermärkte und Supermärkte. — 5) Sowie Facheinzelhandel mit medizinischen, orthopädischen und kosmetischen Artikeln (in Verkaufsräumen). — 6) Sowie Hausrat a. n. g. — 7) Sowie Bau- und Heimwerkerbedarf. — 8) Sowie Instandhaltung und Reparatur von Kfz. — 9) Ab Januar 2004 vorläufige Zahlen. Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezial- und Generalhandel ist eine Saldierung von Einfuhr- und Ausführergebnissen nicht vertretbar. — 10) Mitgliedstaaten nach dem Stand von Januar 1995 (Belgien, Dänemark, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Luxemburg, Niederlande, Österreich, Portugal, Schweden, Spanien, Vereinigtes Königreich); ab Januar 2004 einschl. der zehn im Mai 2004 beigetretenen Staaten.

Hessischer Zahlenspiegel

Noch: Außenhandel										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2004		2005				2006
		Durchschnitt		Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.
* Noch: E i n f u h r (Generalhandel) insgesamt ¹⁾										
* noch: davon aus										
* Afrika	"	79,1	78,2	94,9	54,0	78,7	90,0	81,1	79,9	...
* Amerika	"	558,6	546,7	645,1	514,9	520,1	785,5	518,7	596,3	...
* Asien	"	979,1	1 078,1	1 142,0	992,1	1 081,4	1 170,0	1 256,5	1 311,5	...
* Australien, Ozeanien u. übrige Gebiete	"	6,6	8,7	8,1	8,5	9,7	7,6	13,0	10,2	...
Tourismus ³⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2004		2005				2006
		Durchschnitt		Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.
* Gästeankünfte und zwar	1000	815	837	820	635	689	941	861	653	731
* von Auslandsgästen	"	211	216	183	158	198	225	190	155	205
auf Campingplätzen	"	26	27	3	3	2	14	3	4	3
* Gästeübernachtungen und zwar	"	1 993	2 015	1 815	1 517	1 740	2 287	1 879	1 538	1 752
* von Auslandsgästen	"	407	413	319	289	432	438	330	289	422
auf Campingplätzen	"	79	82	12	12	10	46	12	14	11
Gästeübernachtungen nach Berichtsgemeindegruppen										
Heilbäder	"	572	566	517	451	490	631	516	449	483
Luftkurorte	"	115	116	92	82	82	141	94	83	80
Erholungsorte	"	28	80	47	48	49	92	45	53	47
sonstige Gemeinden	"	1 227	1 253	1 160	935	1 120	1 422	1 224	954	1 143
darunter Großstädte	"	566	586	567	463	578	635	612	476	601
Verkehr										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2004		2005				2006
		Durchschnitt		Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.
Binnenschifffahrt										
Güterumschlag insgesamt	1000 t	1 056	970	1 171	963	972	908	779	809	876
davon										
* Güterversand	"	209	209	256	222	253	207	172	152	227
* Gütererfang	"	847	746	915	741	718	701	607	657	649
Straßenverkehr										
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge ⁴⁾	Anzahl	28 120	29 082	27 105	26 346	20 328	29 556	29 351	29 426	23 723
darunter										
* Personenkraftwagen ⁵⁾	"	24 378	25 148	24 551	24 253	17 689	26 708	26 083	24 464	20 961
* Lkw (auch mit Spezialaufbau)	"	1 574	1 603	1 710	1 371	1 253	1 731	1 694	1 528	1 640
Krafträder und dreirädrige Kraftfahrzeuge	"	1 608	1 883	388	290	928	685	1 141	2 965	724
Zugmaschinen (zulassungspflichtige)	"	333	334	291	263	286	320	317	274	235
Straßenverkehrsunfälle										
* Unfälle mit Personen- und Sachschaden ⁶⁾	"	2 804	2 813	2 683	2 654	2 473	2 997	2 802	2 753	2 308
* darunter Unfälle mit Personenschaden	"	2 027	2 070	1 967	1 890	1 727	2 173	1 993	1 820	1 438
* getötete Personen	"	34	30	22	37	29	49	21	24	23
* verletzte Personen	"	2 689	2 767	2 690	2 589	2 340	2 963	2 687	2 493	1 826
Liniennahverkehr der Verkehrsunternehmen ⁷⁾⁸⁾										
Fahrgäste ⁹⁾	1000	101 373	100 887	.	312 022	.	.	.	316 433	.
und zwar mit										
Eisenbahnen	"	64 572	64 792	.	199 233	.	.	.	203 841	.
Straßenbahnen	"	15 247	15 432	.	44 376	.	.	.	48 166	.
Omnibussen	"	24 232	23 074	.	75 012	.	.	.	71 918	.
Beförderungsleistung (Personenkilometer)	1000 km	2 029 849	2 032 026	.	6 327 440	.	.	.	6 482 414	.
davon mit										
Eisenbahnen	"	1 821 306	1 830 630	.	5 682 530	.	.	.	5 853 805	.
Straßenbahnen	"	55 795	57 610	.	165 110	.	.	.	180 353	.
Omnibussen	"	152 749	143 786	.	479 801	.	.	.	448 256	.
Linienfernverkehr mit Omnibussen ⁷⁾⁸⁾										
Fahrgäste	1000	98	83	.	277	.	.	.	238	.
Beförderungsleistung (Personenkilometer)	1000 km	115 678	107 250	.	332 867	.	.	.	308 880	.

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Ab Januar 2004 vorläufige Zahlen. Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezial- und Generalhandel ist eine Saldierung von Einfuhr- und Ausfuhrergebnissen nicht vertretbar. — 2) Mitgliedstaaten nach dem Stand von Januar 1995 (Belgien, Dänemark, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Luxemburg, Niederlande, Österreich, Portugal, Schweden, Spanien, Vereinigtes Königreich); ab Januar 2004 einschl. der zehn im Mai 2004 beigetretenen Staaten. — 3) Alle Beherbergungsbetriebe mit mindestens 9 Betten; ab Januar 2004 einschl. Camping bzw. in der Untergliederung nach Gemeindegruppen für den ganzen Berichtszeitraum ohne Camping. Besteht eine Gemeinde aus mehreren Ortsteilen, so werden die Ortsteile mit Fremdenverkehr jeweils der in Frage kommenden Gemeindegruppe zugeordnet. Die Gemeindegruppe „Erholungsorte“ enthält nur noch die staatlich anerkannten Erholungsorte; die bisherigen „Erholungsorte ohne Prädikat“ werden der Gruppe „Sonstige Gemeinden“ zugeordnet. — 4) Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt. — 5) Fahrzeuge zur Personenbeförderung mit höchstens 8 Sitzplätzen außer dem Fahrersitz; ab dem Berichtsmontat Oktober 2005 werden auch Fahrzeuge mit besonderer Zweckbestimmung wie Wohnmobile und Krankenfahrzeuge den Pkw zugeordnet. Im Jahresdurchschnitt 2005 sind die Fahrzeuge mit besonderer Zweckbestimmung von Jahresbeginn an berücksichtigt. — 6) Schwer wiegender Unfall mit Sachschaden (im engeren Sinne) und sonstiger Sachschaden unter Alkoholeinwirkung. — 7) Wegen methodischer Änderungen in der Statistik des Personenverkehrs liegen für die Jahre vor 2004 keine vergleichbaren Daten vor. — 8) Vierteljahresergebnisse (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.); Jahresdurchschnitt = Monatsdurchschnitt; Unternehmen, die mindestens 250 000 Fahrgäste im Vorjahr befördert haben (ohne Schienenfernverkehr). — 9) Benutzt ein Fahrgast während einer Fahrt mehrere Verkehrsmittel eines Unternehmens, so ist die addierte Fahrgastzahl im Liniennahverkehr nach Verkehrsmitteln (Verkehrsmittelfahrten) höher als die Fahrgastzahl zusammen (Unternehmensfahrten).

Hessischer Zahlenspiegel

Geld und Kredit										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2004		2005				2006
		Durchschnitt		Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.
B a n k e n¹⁾										
Kredite an Nichtbanken insgesamt ²⁾ (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	Mill. EUR	192 610	196 172	.	575 885	.	.	.	583 970	.
darunter										
Kredite an inländische Nichtbanken ³⁾	"	133 770	135 953	.	400 999	.	.	.	407 136	.
davon										
kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr)	"	19 449	22 600	.	57 081	.	.	.	68 396	.
Kredite über 1 Jahr ³⁾	"	114 321	113 353	.	343 918	.	.	.	338 740	.
Einlagen und aufgenommene Gelder ²⁾ von Nichtbanken insgesamt (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	"	154 853	169 223	.	470 351	.	.	.	498 365	.
I n s o l v e n z e n										
* Insolvenzen	Anzahl	628	726	754	626	661	728	813	805	701
davon										
* Unternehmen	"	199	185	215	155	195	162	175	175	162
* Verbraucher	"	229	314	299	263	246	334	408	406	353
* ehemals selbstständig Tätige	"	138	170	178	149	152	180	181	179	133
* sonstige natürliche Personen ⁴⁾ , Nachlässe	"	62	58	62	59	68	52	49	45	53
* Voraussichtliche Forderungen	1000 EUR	240 074	303 090	287 652	204 565	145 241	262 045	256 617	210 947	184 634
Gewerbeanzeigen ⁵⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2004		2005				2006
		Durchschnitt		Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.
* Gewerbeanmeldungen	Anzahl	6 636	6 544	7 093	7 656	7 192	6 303	6 679	6 373	7 075
* Gewerbeabmeldungen	"	4 955	5 159	5 054	6 851	5 905	4 698	5 424	6 747	6 480
Preise										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2004		2005				2006
		Durchschnitt		Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.
* Verbraucherpreisindex	2000 = 100	105,4	107,1	105,1	106,2	106,0	107,8	107,3	108,2	107,5
darunter										
Nahrungsmittel, alkoholfreie Getränke	"	103,8	104,3	102,3	103,9	103,8	103,3	103,4	104,2	105,3
alkoholische Getränke, Tabakwaren	"	120,8	131,0	121,8	129,4	129,6	134,0	134,0	133,6	133,6
Bekleidung, Schuhe	"	94,7	90,3	94,1	93,1	92,0	90,3	90,3	89,0	86,6
Wohnung, Wasser, Strom, Gas ⁶⁾	"	106,9	110,0	107,6	107,6	108,2	111,6	111,4	111,4	111,7
Einrichtungsgegenstände (Möbel), Apparate, Geräte und Ausrüstungen für den Haushalt ⁷⁾	"	99,8	98,4	99,0	99,2	99,0	98,1	98,0	98,0	98,0
Verkehr (einschl. Kraftstoffe)	"	108,3	112,3	108,2	107,1	108,8	115,0	112,8	113,7	114,0
Nachrichtenübermittlung	"	95,6	94,3	95,0	94,8	95,2	93,5	92,8	92,4	92,3
Freizeit, Unterhaltung, Kultur	"	99,2	98,9	96,9	102,7	97,2	99,0	97,6	103,0	97,3
Beherbergungs- und Gaststätten- dienstleistungen	"	106,1	106,4	104,3	109,1	107,3	104,8	103,8	109,0	104,4
* Preisindex für Wohngebäude (Neubau) ⁸⁾	"	101,4 ⁹⁾	102,5	101,7	.	.	.	102,7	.	.
Steuern										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2004		2005				2006
		Durchschnitt		Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.
Steueraufkommen insgesamt ¹⁰⁾	Mill. EUR	2 744,4	2 910,1	2 219,8	4 446,8	2 233,3	2 329,9	2 507,5	4 964,7	3 322,9
davon										
Gemeinschaftssteuern	"	2 590,0	2 740,1	2 087,4	4 263,3	2 090,4	2 122,0	2 345,5	4 737,1	3 107,9
davon										
Lohnsteuer ¹¹⁾	"	1 388,3	1 354,2	1 170,3	2 069,5	1 306,6	1 184,3	1 157,0	1 966,3	1 373,9
veranlagte Einkommensteuer	"	26,7	64,9	- 69,6	529,7	- 24,9	- 84,4	- 68,9	545,7	- 57,8
nicht veranlagte Steuern vom Ertrag	"	150,2	156,5	54,2	67,0	124,8	100,0	56,2	145,4	105,0
Zinsabschlag ¹¹⁾	"	215,9	227,3	127,9	231,7	597,5	156,1	165,8	297,7	599,4
Körperschaftsteuer ¹¹⁾	"	45,1	61,6	- 78,5	510,1	- 728,8	- 104,9	13,7	851,4	258,0
Umsatzsteuer	"	756,5	870,4	877,3	848,5	808,6	865,0	1 016,5	926,8	824,1
Einfuhrumsatzsteuer	"	7,2	5,3	5,9	6,6	6,6	5,6	5,7	3,7	5,3

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.
1) Die Angaben umfassen die in Hessen gelegenen Niederlassungen der zur vierteljährlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne Kreditinstitute mit überregionalen Sonderaufgaben (ohne Filialnetz) sowie ohne Post giro- und Postsparkassenämter; (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.). — 2) Einschl. durchlaufender Kredite. — 3) Ohne durchlaufende Kredite. — 4) Beispielsweise als Gesellschafter oder Mithafter. — 5) Ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe. — 6) Und andere Brennstoffe. — 7) Sowie deren Instandhaltung. — 8) Neubau in konventioneller Bauart, Bauleistungen am Bauwerk. — 9) Durchschnitt aus den Ergebnissen für die Monate Februar, Mai, August und November. — 10) Einschl. Gewerbesteuerumlage. — 11) Vor Zerlegung.

Hessischer Zahlenspiegel

Noch: Steuern										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2004		2005				2006
		Durchschnitt		Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.
Noch: Steueraufkommen insgesamt ¹⁾ noch: davon										
Bundessteuern	Mill. EUR									
darunter										
Mineralölsteuer	"									
Versicherungsteuer	"									
Zölle ²⁾	"									
Landesteuern	"	126,5	140,2	130,4	105,4	146,5	119,6	161,0	138,6	223,7
darunter										
Vermögensteuer	"	0,8	0,2	0,8	2,2	- 1,2	0,3	1,0	0,3	0,5
Erbschaftsteuer	"	25,9	34,6	41,3	22,5	40,1	19,4	45,8	36,1	36,6
Grunderwerbsteuer	"	33,6	34,2	26,0	34,6	27,5	37,3	42,9	40,0	60,2
Kraftfahrzeugsteuer	"	50,2	56,6	43,2	36,1	63,5	50,6	54,9	54,3	109,2
Gewerbesteuerumlage	"	28,0	29,7	2,0	78,1	- 3,6	88,3	1,0	89,0	- 8,7

Noch: Steuern										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2004			2005			
		Durchschnitt ³⁾		Juni	Sept.	Dez.	März	Juni	Sept.	Dez.
Kassenmäßiges Steueraufkommen der Gemeinden und Gemeindeverbände	Mill. EUR	1 471,5	1 544,3	1 557,0	1420,1	1 915,3	992,9	1 627,2	1556,0	2 001,1
davon										
Grundsteuer A	"	4,9	4,4	4,2	5,2	5,6	4,3	4,1	5,4	3,5
Grundsteuer B	"	162,6	165,2	184,6	175,8	139,6	151,7	169,6	195,1	144,3
Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (brutto)	"	707,5	786,7	728,1	680,3	701,9	747,8	809,2	815,7	774,1
Gemeindeanteil an der Einkommensteuer andere Steuern ⁴⁾	"	512,6	503,6	554,6	474,5	920,0	72,4	558,5	457,3	926,0
	"	15,4	14,5	17,0	17,5	12,6	13,3	16,4	16,5	11,9

Verdienste ⁵⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2004		2005				2006
		Durchschnitt ⁶⁾		Juli	Okt.	Jan.	April	Juli	Okt.	Jan.
Arbeiterverdienste im Produzierenden Gewerbe										
* Bruttomonatsverdienst insgesamt	EUR	2 570	2 609	2 583	2 580	2 560	2 586	2 614	2 640	2 579
* männliche Arbeiter	"	2 647	2 687	2 661	2 657	2 637	2 664	2 692	2 718	2 650
darunter Facharbeiter	"	2 804	2 845	2 817	2 816	2 802	2 823	2 845	2 878	2 807
* weibliche Arbeiter	"	2 015	2 045	2 026	2 023	2 013	2 026	2 045	2 070	2 055
darunter Hilfsarbeiterinnen	"	1 861	1 881	1 882	1 858	1 856	1 867	1 875	1 906	1 900
* Bruttostundenverdienst insgesamt	"	15,79	15,98	15,77	15,82	15,86	15,93	15,93	16,09	15,91
* männliche Arbeiter	"	16,24	16,43	16,21	16,27	16,33	16,38	16,37	16,54	16,35
darunter Facharbeiter	"	17,44	17,59	17,42	17,48	17,54	17,55	17,51	17,72	17,50
* weibliche Arbeiter	"	12,51	12,68	12,55	12,57	12,52	12,63	12,68	12,77	12,71
darunter Hilfsarbeiterinnen	"	11,39	11,50	11,48	11,38	11,39	11,47	11,49	11,56	11,61
Angestelltenverdienste (Bruttomonatsverdienste)										
* im Produzierenden Gewerbe	"	3 833	3 897	3 822	3 841	3 857	3 880	3 903	3 919	3 906
* männlich	"	4 079	4 141	4 069	4 086	4 102	4 129	4 146	4 163	4 145
* weiblich	"	3 133	3 189	3 119	3 144	3 150	3 161	3 202	3 211	3 209
* kaufmännische Angestellte	"	3 615	3 662	3 605	3 624	3 630	3 653	3 674	3 672	3 667
* technische Angestellte	"	4 021	4 092	4 009	4 030	4 046	4 071	4 096	4 122	4 105
* in Handel ⁷⁾ , Kredit- und Versicherungsgewerbe ⁸⁾	"	3 535	3 605	3 531	3 538	3 588	3 597	3 605	3 616	3 673
* männlich	"	3 914	3 976	3 910	3 915	3 962	3 968	3 978	3 986	4 047
* weiblich	"	2 950	3 016	2 950	2 951	3 000	3 013	3 011	3 028	3 067
* kaufmännische Angestellte	"	3 528	3 598	3 520	3 534	3 585	3 590	3 597	3 610	3 670
* Bruttomonatsverdienste aller Angestellten im Produzierenden Gewerbe; in Handel ⁷⁾ ; Kredit- und Versicherungsgewerbe ⁸⁾	"	3 654	3 722	3 646	3 660	3 696	3 710	3 725	3 739	3 767

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Die Angaben umfassen die in Hessen gelegenen Niederlassungen der zur vierteljährlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne Kreditinstitute mit überregionalen Sonderaufgaben (ohne Filialnetz) sowie ohne Postgiro- und Postsparkassenämter; (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj., usw.). — 2) Einschl. Zoll-Euro. — 3) Vierteljahresdurchschnitte. — 4) Und steuerähnliche Einnahmen. — 5) Zum Bruttoverdienst gehören alle vom Arbeitgeber laufend gezahlten Beträge, nicht die einmaligen Zahlungen wie 13. Monatsgehalt, Gratifikationen, Jahresabschlussprämien u. Ä. — 6) Durchschnitt aus den Ergebnissen für die Monate Januar, April, Juli und Oktober. — 7) Sowie bei Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern. — 8) Ab 2002 neuer Berichtskreis; dadurch ist die Vergleichbarkeit mit früheren Jahren stark eingeschränkt.

Deskriptive Statistik

Eine Einführung für Sozialwissenschaftler. Von H. Benninghaus, 10., durchgesehene Auflage, aus der Reihe „Studienskripten zur Soziologie“, 285 Seiten, kartoniert, 19,90 Euro, VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden, 2005

Dieses Standardwerk im Bereich der Sozialwissenschaften wurde als 10., durchgesehene Auflage neu herausgegeben. Es behandelt die beschreibende Statistik, welche eine wichtige Rolle in der empirischen Sozialforschung spielt. Dabei macht es mit ihren grundlegenden Konzepten und Maßzahlen bekannt. Eines der dargestellten Konzepte ist das der statistischen Beziehung (Assoziation, Korrelation) bei bivariaten Verteilungen. Gemäß der Bedeutung dieses Konzepts nimmt die Erläuterung häufig verwendeter Assoziations- bzw. Korrelationskoeffizienten den größten Raum dieses Lehrbuchs ein. Dabei wird jenen Assoziationsmaßen besondere Aufmerksamkeit geschenkt, die im Sinne der proportionalen Fehlerreduktion interpretierbar sind, kurz PRE-Maße (proportional reduction in error measures) genannt. Die Darstellung endet mit einer Einführung in die klassische Analyse multivariater Tabellen, auch Drittvariablenkontrolle oder Elaboration genannt. Das Skriptum richtet sich in erster Linie an Studentinnen und Studenten der Soziologie, die sich Kenntnisse über elementare Verfahren und häufig verwendete Maßzahlen der beschreibenden Statistik erarbeiten wollen. 7164

Statistik und Staatlichkeit

Von D. Schmidt, 208 S., kartoniert, 84,00 Euro, VS Verlag für Sozialwissenschaften, 2005

Die amtliche Statistik etablierte sich im 19. Jahrhundert als essentielle Wissenstechnik moderner Staatlichkeit: Einerseits konstituierte sie das Regierungs-Objekt, die „Bevölkerung“, über die sie andererseits ein umfangreiches Regierungs-Wissen bereit stellte. Damit war die Veramtlichung der statistischen Wissenschaft und Methode eingebettet in den Prozess der Herausbildung eines modernen Staatswesens. Mit der statistischen Erfassung und Präsentation wurden die politischen Probleme der Armut, der Delinquenz und der Krankheit als Massenphänomene erkennbar, die eine rational abgesicherte gouvernementalistische Intervention erreichten. Zugleich mussten die Statistiker aber auch die individualistischen und politischen Grenzen ihres Zugriffs auf das Leben der Menschen registrieren. Eine weitere Erkenntnis dieser am Beispiel Sachsens aufgezeigten Studie stellt der hohe Abstraktionsgrad einer speziellen, akademisierten Wissenschaft dar, die sich aus einer lokal tätigen, patriotischen Statistik von unten heraus in eine bürokratisierte Statistik von oben entwickelte – ein Prozess, den der Autor mit dem Terminus „Entfremdung“ zusammenfasst. Folgenden Fragestellungen geht der Autor nach: Was trieb den sich herausbildenden Verwaltungsstaat dazu, über seine Bürger, über Wirtschaftsunternehmen, private und öffentliche Einrichtungen der Fürsorge Daten zu sammeln, zu bearbeiten, zusammenzustellen und gelegentlich zu veröffentlichen (Frage nach den Motiven)? Welche Daten wurden zu welchen Zwecken erhoben; wie hat Regierungshandeln statistische Arbeit beeinflusst, oder welches Regierungshandeln beruft sich auf statistischen Wissen (Frage nach der Beziehung von Information und Regulierung)? Welche Institutionen und Mittel korrespondierten mit der Entwicklung dieser Beziehung (Frage nach der Organisation)? Welche Diskurse gingen der Verstaatlichung der Statistik voraus, welche umspinnen sie und wie wurde sie reflektiert? Insgesamt gewährt das Buch interessante Einblicke in Zusammenhänge und Wechselwirkungen zwischen Staat und amtlicher Statistik auf. 7166

Der Brockhaus in drei Bänden

Herausgegeben vom Bibliographischen Institut & F. A. Brockhaus AG, 3. völlig neu bearbeitete Auflage, insgesamt 2592 Seiten mit 1 CD-ROM, gebunden, 66,00 Euro, Bibliographisches Institut & F. A. Brockhaus AG, Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich, 2004.

Der im Jahr 2005 erschienene „Brockhaus in drei Bänden“ mit CD-ROM beinhaltet 80 000 Stichwörter aus allen Wissensbereichen. Was ist Corporate Governance? Was bedeutet MMS? Welche Sicherheitsmerkmale haben Banknoten? Was genau ist eigentlich der Kinderbetreuungsfreibetrag? Was ist dunkle Energie? Diese und andere aktuelle Fragen aus Wirtschaft und Gesellschaft, aus Wissenschaft, Technik und Recht sowie aus Sport und Freizeit können mit Hilfe des Werkes beantwortet werden. Weiterhin findet man neben Porträts von Personen ausführliche Länderbeschreibungen, die komplett neu bearbeitet und aktualisiert wurden. Ergänzt werden die Texte durch zahlreiche, meist farbige Abbildungen und Karten. Die beigelegte CD-ROM enthält den gesamten Stichwort- und Textbestand der Printausgabe zum Recherchieren am PC oder am MAC. Sie wird in die Oberfläche der PC-Bibliothek eingebettet, die sich bei Bedarf um weitere elektronische Produkte des Brockhaus-Verlages erweitern lässt. Die CD-ROM bietet eine Stichwort- und Volltextsuche. Ferner ist es möglich, die Einträge in eigene Anwendungen zu kopieren, individuelle Benutzerwörterbücher anzulegen sowie Notizen, Kommentare und Lesezeichen anzubringen. 7172

Eine Verfassung für Europa

Herausgegeben von K. Beckmann, J. Dieringer, U. Hufeld, 2. aktualisierte und erweiterte Auflage, XXII und 612 Seiten, gebunden, 99,00 Euro, Mohr Siebeck, Tübingen, 2005.

Kurz nach der Jahrtausendwende konstituierte sich ein europäischer Konvent, um über die Zukunft Europas zu beraten und eine gemeinsame Verfassung zu entwerfen. Schließlich wurde die Europäische Verfassung von den Staats- und Regierungschefs der EU-Mitgliedsstaaten am 29. Oktober 2004 in Rom feierlich verabschiedet. Dieses historische Ereignis diskutieren in diesem Band renommierte Forscher verschiedener Disziplinen. Aus philosophischer, wirtschafts-, politik- und rechtswissenschaftlicher Sicht gehen die Autoren in 24 Aufsätzen der Verfassungsidee nach. Sie fragen nach ihrer geschichtlichen Dimension und ihrer Aktualisierung in Europa. Die ersten 4 Texte würdigen das Werk historischer Persönlichkeiten, die als Vordenker und Wegbereiter der europäischen Einigung fungierten. Weitere 4 Texte behandeln Grundsatzfragen und Grundgedanken zur europäischen Einigung, bevor im dritten Teil die Europäische Verfassung als Prozess und Institution der betrachtet wird. Beispielhaft seien hier die Beiträge „Verfassungswahl und -wandel aus ökonomischer Perspektive“, „Legitimation einer europäischen Verfassung“, „Verfassungskonvent: Leitbilder, Kontroversen und Konsenslinien der Verfassungsdebatte“ sowie „Entparlamentarisierung oder Renaissance der Volksvertretungen? Zur Rolle nationaler Parlamente im europäischen Integrationsprozess“ genannt. Der letzte Abschnitt „Europa als juristische Form“ geht Grundfragen und Auswirkungen einer Verfassungsbindung der EU nach. U. a. wird hier der Frage der Grundrechte und des Rechtsschutzes nachgegangen. Die von der Regierungskonferenz beschlossene Unionsverfassung ist am Ende des Buches komplett abgedruckt. Auch wenn die Inkraftsetzung der Europäischen Verfassung zwischenzeitlich an der fehlenden Ratifizierung einzelner Mitgliedstaaten scheiterte, gewährt das Werk einen interdisziplinären Einblick in den gegenwärtigen Stand der Annäherung europäischer Staaten untereinander sowie in die kritischen, zu behandelnden Fragen einer europäischen Einigung. 7163

Wirtschaftsverfassung und Wirtschaftsverwaltung

Ein exemplarischer Leitfaden (Mohr Lehrbuch). 2., völlig neu bearbeitete Auflage. Von Peter Badura. XII, 265 Seiten, kartoniert, 24,00 Euro, Mohr Siebeck, Tübingen, 2005.

Der vorliegende exemplarische Leitfaden möchte durch eine Behandlung der grundlegenden und charakteristischen Bereiche „Recht der Wirtschaftsverfassung“ und „Wirtschaftsverwaltung“ in dieses Rechtsgebiet einführen. Die wesentlichen Fragestellungen, rechtlichen Grundsätze und Rechtsinstitute werden nicht so sehr stofflich dargestellt, als vielmehr im Hinblick auf die Problem- und Begründungszusammenhänge. Die Rechtslage in den verschiedenen Stoffgebieten des Verfassungs-, Verwaltungs- und Gemeinschaftsrechts, die für die Wirtschaftsordnung und das Wirtschaftsleben maßgebend sind, wird in den Grundzügen vor Augen gestellt. Durch den am Exemplarischen orientierten Blickwinkel kann die Komplexität von staatlicher Sozialgestaltung im Rahmen der europäischen Integration, rechtlicher Ordnung und wirtschaftlichem Prozess vielleicht eher sichtbar werden. Die zweite Auflage berücksichtigt die durch den Fortgang der europäischen Integration, die Wiedervereinigung Deutschlands, die Ambivalenz von Interventionismus, Liberalismus, staatlicher Gewährleistungsverantwortung und Regulierung und die durch Gesetz und Richterspruch vorangetriebene Verdichtung des Rechtsstoffes eingetretenen Veränderungen. Besonderes Augenmerk liegt auf der Regulierung des Wettbewerbs auf den Märkten der Energiewirtschaft, der Post und der Telekommunikation. Darüber hinaus werden das Recht der öffentlichen Unternehmen, das Gewerberecht und die gewerbliche und berufständische Selbstverwaltung sowie die zunehmende europäische Integration und die Einbettung in das Gemeinschaftsrecht behandelt. 7168

Staatsdenker der Vormoderne

Klassikertexte von Platon bis Martin Luther. Mit Einführungen herausgegeben von Rudolf Weber-Fas. X, 270 Seiten, kartoniert, 16,90 Euro, Mohr Siebeck, Tübingen, 2005.

Im vorliegenden Band werden grundlegende Texte der antiken und mittelalterlichen Staatsphilosophie zusammengeführt. Jedem dieser Texte, bei denen es sich um ungekürzte, größere Werkauszüge handelt, die repräsentativ für das Erkenntnisinteresse und den Denkstil des Verfassers sind, ist ein einführender Essay des Herausgebers über Leben und Werk des jeweiligen Autors vorangestellt. Folgende Autoren und ihre Texte sind enthalten: Platon: Der Staat; Aristoteles: Politik; Cicero: Vom Gemeinwesen; Augustinus: Vom Gottesstaat; Thomas von Aquin: Über die Herrschaft der Fürsten; Dante: Die Monarchie; Marsilius von Padua: Der Verteidiger des Friedens; Thomas Morus: Utopia; Martin Luther: Von weltlicher Obrigkeit. 7167

Endstation Amerika?

Sozialwissenschaftliche Innen- und Außenansichten. Herausgegeben von Hermann Strasser und Gerd Nollmann, 237 Seiten, kartoniert, 24,90 Euro, VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden, 2005.

Amerika – Endstation, Vorbild oder gar Feindbild? Mit der Entwicklung der amerikanischen Gesellschaft, ihrer Geschichte und Politik beschäftigt sich dieser Band. Untersucht wird die amerikanische Wirtschaftspolitik mit ihrer angeblichen Kälte, die Religiosität der Amerikaner, die einerseits als tolerant, an-

dererseits, nicht zuletzt durch den amtierenden Präsidenten, als fundamentalistisch gilt, die Rolle Amerikas in der Welt, der man den Kampf für Freiheit und Demokratie ebenso zuschreibt wie Kriegstreiberei, das neue Modell von Arbeits- und Berufsleben, die amerikanische Populär- und Konsumkultur und schließlich Mythos und Modelle der amerikanischen Hochschulen. Amerika zieht an, fordert Kritik heraus und stößt ab. Aber fast niemand kann sich seiner Faszination entziehen. Mit Beiträgen u. a. von U. Gerhardt, K. U. Mayer, Altbundeskanzler H. Schmidt, C. Leggewie und G. Ritzer. 7170

Wirtschaft und Gesellschaft

Nachlass. Herrschaft. Max Weber-Gesamtausgabe Band I/22-4. Herausgegeben von Edith Hanke, in Zusammenarbeit mit Thomas Knoll. XXX, 944 Seiten, Leinen: 344,00 Euro; Halbleder: 384,00 Euro. Mohr Siebeck, Tübingen, 2005.

„Herrschaft“ ist „eines der wichtigsten Elemente des Gemeinschaftshandelns“. Mit diesem Satz beginnt die früheste Fassung von Max Webers Herrschaftssoziologie, die erst posthum in dem Handbuchbeitrag „Wirtschaft und Gesellschaft“ erschienen ist. Max Weber untersucht darin die wichtigsten Strukturformen der Herrschaft: Bürokratismus, Patrimonialismus, Feudalismus und Charismatismus sowie das Verhältnis von politischer und hierokratischer Herrschaft. Die bisherigen Ausgaben von Marianne Weber und Johannes Winkelmann haben dazu geführt, dass die ältere Fassung der Herrschaftssoziologie stets durch die Brille der jüngeren, ausgefeilten Typologie der Herrschaft gelesen worden ist. Die historisch-kritische Edition der Max Weber-Gesamtausgabe präsentiert die ältere Fassung der Herrschaftssoziologie zum ersten Mal umfassend kommentiert und aufgearbeitet als eigenständigen Textkorpus im Rahmen der nachgelassenen Texte zu „Wirtschaft und Gesellschaft“. Die Sacherläuterungen sowie die Einleitung verorten die Herrschaftssoziologie im Kontext der rechts-, kultur- und sozialwissenschaftlichen Disziplinen des ausgehenden Kaiserreichs. Max Weber hat die Manuskripte bis zu seinem Tod im Jahr 1920 nicht für den Druck freigegeben; es fehlt ihnen eine abschließende Überarbeitung zu einem geschlossenen Ganzen. Dies ermöglicht Einblicke in die Werkstatt eines der bedeutendsten modernen Denker. Ebenfalls im September 2005 ist ein Ergänzungsheft zu Band I/8: „Wirtschaft, Staat und Sozialpolitik. Schriften und Reden 1900–1912“ erschienen. Es enthält zwei bisher unbekannte Texte Max Webers in englischer Sprache, die im Jahr 1907/08 in einer amerikanischen Enzyklopädie erschienen sind. Sie behandeln die deutsche Agrar- und Industrieverfassung in vergleichender Perspektive, wobei der Vergleich Deutschland – USA im Mittelpunkt steht. Das Heft, eine fadengeheftete Broschur, enthält VIII, 59 Seiten und kostet 24,00 Euro. 7173

Arbeitsmarktsoziologie

Probleme, Theorien, empirische Befunde. Herausgegeben von Martin Abraham und Thomas Hinz, 374 Seiten, kartoniert, 24,90 Euro, VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden, 2005.

Der Arbeitsmarkt prägt moderne Gesellschaften maßgeblich: das System sozialer Sicherung sowie die individuellen Lebensverhältnisse hängen von der Teilnahme am Arbeitsmarkt ab. Im Rahmen einer interdisziplinären Forschung thematisiert die Arbeitsmarktsoziologie den Beitrag sozialer Determinanten für die Erklärung von Arbeitsmarktprozessen. Dies beinhaltet die selektive Auswirkung von Bildung für berufliche Mobilität, die Risiken von Arbeitslosigkeit, die Rolle der Familie für Erwerbsentscheidungen und die Wirkung institutioneller Regelungen. Aus soziologischer Sicht geht es vor allem um die Entstehung, die Dauerhaftigkeit und die Veränderung sozialer Ungleichheit im Arbeitsmarkt und durch den Arbeitsmarkt. 7174

Ausgewählte Strukturdaten aus Bevölkerung und Wirtschaft

Die jährlich herausgegebene „Hessische Gemeindestatistik“ enthält nach Vorbemerkungen und begrifflichen Erläuterungen insgesamt 285 Merkmale für jede hessische Gemeinde, und zwar aus den Bereichen:

Gebiet und Bevölkerung

Fläche – Wohnbevölkerung insgesamt sowie deutsche und nichtdeutsche Bevölkerung – Natürliche Bevölkerungsbewegung und Wanderungsbewegung

Beschäftigung

Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer insgesamt, beschäftigte ausländische Arbeitnehmer und Beschäftigte in beruflicher Ausbildung

Landwirtschaft

Landwirtschaftliche Betriebe nach Größenklassen der landwirtschaftlich genutzten Fläche – Bodennutzung in den landwirtschaftlichen Betrieben – Rindvieh- und Schweinehaltung – Flächennutzung

Verarbeitendes Gewerbe

Betriebe und Beschäftigte nach Hauptgruppen

Bauwirtschaft

Bauhauptgewerbe – Baugenehmigungen und Baufertigstellungen, Bestand an Wohnungen und Wohngebäuden

Verkehr

Tourismus und Straßenverkehrsunfälle

Finanzen und Steuern

U. a. Einnahmen, Ausgaben, Schuldenstand und -tilgung, Steuereinnahmen, Realsteueraufbringungskraft und Realsteuerhebesätze – Finanzausgleich – Personalstand – Ergebnisse der Lohn- und Einkommensteuerstatistik sowie der Umsatzsteuerstatistik

Sämtliche Daten sind auch für das Land Hessen, für die Landkreise und die Regierungsbezirke sowie für den am 1. April 2001 neu gegründeten Planungsverband Ballungsraum Frankfurt/Rhein-Main, den bisherigen Umlandverband Frankfurt, den Verdichtungsraum-Rhein-Main und den Zweckverband Raum Kassel nachgewiesen. Ein alphabetisches Verzeichnis der Gemeinden erleichtert die Benutzung.

Zu beziehen über den Buchhandel oder direkt vom
Hessischen Statistischen Landesamt, 65175 Wiesbaden

Telefon: 0611 3802-951 • Fax: 0611 3802-992
E-Mail: vertrieb@statistik-hessen.de • Internet: www.statistik-hessen.de

STATISTIK HESSEN



Printversion:

Format: DIN A 4, kartoniert

Online:

Excel-Format

Aktuelle Angaben über die neuesten Ausgaben sowie Preise finden Sie im Internet oder nehmen Sie direkt Kontakt mit uns auf.

Zeitschrift für Tarifrecht – ZTR

Tarif-, Arbeits- und Sozialrecht des öffentlichen Dienstes. Herausgegeben von Dr. P. Alexander, J. Berger, U. Berger-Delhey, A. Breier, A. P. Cecior, Prof. Dr. W. Däubler u. a., geheftet; Erscheinungsweise monatlich, Bezugspreis: Jahresabonnement 184,00 Euro (zzgl. 20,00 Euro Versandkosten Inland/30,00 Euro Ausland), Verlagsgruppe Hüthig Jehle Rehm GmbH, München.

Hauptinhalt der Hefte 1/06 bis 3/06: Neues Tarifrecht für den öffentlichen Dienst – Teil 3/Funktionswert von Stellenausschreibungen im öffentlichen Dienst / Anspruch auf Teilzeitbeschäftigung – Zum Verhältnis der §§ 8 TzBfG, 15 b BAT/11 TVöD im Kontext der aktuellen Rechtsprechung des Bundesarbeitsgerichts / Tendenzbetriebe – allgemeine Problematik und brisante Themenbereiche / Zwei Jahre zur Probe? / Eingruppierung, Höhergruppierung und Stufenzuordnung im TVöD / Zur Vereinbarkeit der Entgeltumwandlung durch kommunale Arbeitgeber gemäß § 6 TV-EUmw/VKA mit dem EG-Vergaberecht / Streichung der Steuerfreibeträge für Abfindungen. 6133-55

Allgemeines Statistisches Archiv

Zeitschrift der Deutschen Statistischen Gesellschaft. Herausgegeben von W. Seidel (Helmut-Schmidt-Universität Hamburg), 90. Jg. (2006); Heft 1 von 4, ca. 232 Seiten, kartoniert; Physica-Verlag, Heidelberg, 2006.

Das vorliegende **Sonderheft des Allgemeinen Statistischen Archivs** enthält ausgewählte Themen der Ökonometrie. Als Gastherausgeber dieses Doppelbandes fungieren die Professoren J. Frohn u. O. Hübler, die auch die Einführung des Sonderheftes verfasst haben. Im Einzelnen sind folgende Abhandlungen enthalten: On the specification and estimation of large scale simultaneous structural macroeconomic models (P. Chen u. J. Frohn); Dynamic factor models (J. Breitung u. S. Eickmeier); Unit root testing (J. Wolters u. U. Hassler); Autoregressive distributed lag models and cointegration (U. Hassler u. J. Wolters); Structural vector autoregressive analysis for cointegrated variables (H. Lütkepohl); Econometric analysis of high-frequency data (H. Herwartz); Using quantile regression for duration analysis (B. Fitzenberger u. R. A. Wilke); Multilevel and nonlinear panel data models (O. Hübler); Nonparametric models and their estimation (G. Kauermann); Microeconomic models and anonymized micro data (G. Ronning); Ordered response models (S. Boes u. R. Winkelmann); Some recent advances in measurement error models and methods (H. Schneeweiss u. T. Augustin); The microeconomic estimation of treatment effects – An overview (M. Caliendo u. R. Hujer) und Survey item nonresponse and its treatment (S. Rässler u. R. T. Riphahn). 4659/100

Ergänzungslieferungen zu Loseblatt-Werken

Kindergeldrecht

Kommentar und Rechtssammlung. Begründet von Dr. H. Schieckel, fortgeführt von Dr. G. Brandmüller, Loseblattausgabe, Ge-

samtwerk (einschl. 103. Erg.-Lfg. vom Januar 2006, 1 Ordner); 95,00 Euro, Verlag R. S. Schulz, Percha am Starnberger See, 2005. 4489

Mantel-Tarifvertrag für Arbeiterinnen und Arbeiter des Bundes und der Länder (MTArb) – Ausgabe Länder

Kommentar. Bearbeitet von O. Scheuring, W. Steingen u. a., 8. Auflage, Loseblattausgabe, Gesamtwerk (einschl. 151 Erg.-Lfg. vom Januar 2006, 3968 Seiten, in 4 Ordnern) 127,00 Euro; Verlagsgruppe Hüthig Jehle Rehm, München, 2006. 4874

EDV-Recht

Systematische Sammlung von Rechtsvorschriften, organisatorischen Grundlagen und Entscheidungen zur elektronischen Datenverarbeitung. Herausgegeben von Dr. W. E. Burhenne und K. Perband, Loseblattausgabe, Gesamtwerk (einschl. Lieferung 2/04 vom April 2004, 8034 Seiten, in 5 Spezialordnern) 178,00 Euro; Erich-Schmidt-Verlag, Berlin, 2004. 5415

VERÖFFENTLICHUNGEN DES HSL IM FEBRUAR 2006

(K = mit Kreisergebnissen, G = mit Gemeindeergebnissen)

● = auf CD-ROM lieferbar

Online = im Internet unter www.statistik-hessen.de

Die angegebenen Preise beinhalten bereits die Versandkosten.

Statistische Berichte

Die Diagnosen der stationär behandelten

Patienten/Patientinnen in Hessen 2004;
(A IV 9 - j/2004) 7,50 Euro
Online (Excel-Format) 4,80 Euro

Der Strafvollzug in Hessen im Jahr 2005; Teil 1:
Strafgefangene und Sicherungsverwahrte in den
Justizvollzugsanstalten; Stichtagserhebung
zum 31. März 2005; (B VI 6 - j/05 - Teil 1) 4,90 Euro
Online (Excel-Format) 3,20 Euro

Flächenerhebung in Hessen zum 31.12.2004;
Tatsächliche Nutzung; (C I 1/S - 1 - 4j/04), (K) 5,90 Euro
Online (Excel-Format) 4,00 Euro

Die Gemüse-, Erdbeeren- und Obsternte im
Verkaufsanbau in Hessen 2005; (C II 2 - j/05) 3,40 Euro
Energieversorgung in Hessen im Juli 2005;
(E IV 1, E IV 2 mit E IV 3 - m 7/05) 3,70 Euro
Online (Excel-Format) 2,40 Euro

Die hessische Ausfuhr 2003; (G III 1 - j/03) 11,50 Euro
Die Einfuhr nach Hessen 2003; (G III 3 - j/03) 9,50 Euro

Entwicklung von Umsatz und Beschäftigung im
Gastgewerbe in Hessen im Oktober 2005
(Vorläufige Ergebnisse); (G IV 3 - m10/05) 3,90 Euro
Online (Excel-Format) 2,40 Euro

Binnenschifffahrt in Hessen im November 2005;
(H II 1 - m 10/05); (Häfen) 3,90 Euro

Maßnahmen der Jugendarbeit im Rahmen der
Kinder- und Jugendhilfe in Hessen 2004;
Ergebnisse der Kinder- und Jugendhilfestatistik;
(K V 3 - 4j/04) 3,90 Euro
Online (Excel-Format) 2,40 Euro

Messzahlen für Bauleistungspreise und Preisindizes
für Bauwerke in Hessen im November 2005;
(m I 4 - vj 4/05) 3,90 Euro
Online (Excel-Format) 2,40 Euro

Hessisches Statistisches Landesamt • 65175 Wiesbaden